

ALPENKLÄNGE

Musikalischer Weihnachtsgruß



Dezember 2009

Autographen & Bücher

Eberhard Köstler

Fiedererstraße 1 A

D - 82327 Tutzing

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Die Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Sendungen bis zu einem Gesamtwert von EUR 100,- werden im Inland als Großbrief versandt; die Versandkostenpauschale pro Sendung beträgt dann EUR 2,50; bei höherem Warenwert kommt die Einschreibgebühr dazu. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig.

Zahlungen per Lastschrift, VISA/Master-/Eurocard werden gerne akzeptiert.

Katalog 66

Umschlag: Nr. 59 Herzog Max in Bayern

Autographen & Bücher

Eberhard Köstler

Fiedererstraße 1 A

D - 82327 Tutzing

Telefon [0049] (0)8158 - 36 58

Telefax [0049] (0)8158 - 36 66

info@autographs.de

Alle Autographen unter www.autographs.de

UstId-Nr. DE 1313 2625 8



Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers

1 **Adam, Adolphe**, Komponist (1803-1856). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr "Vendredi 14". Kl.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 200.-

An einen Freund über eine Kantate etc. - Adam wurde besonders durch sein Ballett "Faust" und durch die Oper "Der Postillon von Lonjumeau" (1836) weltberühmt. - Transkription von Thierry erbitten.

2 **Ambros, August Wilhelm**, Musikschriftsteller und Komponist (1816-1876). Eigenh. Brief mit U. Prag, 4. II. 1872. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 200.-

An den Leiter des Frankfurter "Museum"-Vereines über seine Reisedisposition: "[...] am 9. halte ich den Vortrag im Museum und scheidet am 11. von der Stadt, welche und deren Bewohner kennen zu lernen ich mich sehr freue. Das Symposium nach gehaltenem Vortrag ist für mich ebenfalls eine höchst erfreuliche Aussicht - ich schätze es mir zur Ehre einige Stunden mit trefflichen Männern in heiter-gemütlichem Beisammensein verkehren zu können. Mein Vortrag ist, wie natürlich fix und fertig, möge er den Wünschen und berechtigten Anforderungen der verehrten Museumsgesellschaft nur genügen! [...] Fräulein Sophie Lommel, die ich in Italien kennen lernte, und mit der ich in Florenz in sehr freundschaftlich-herzlichem Verkehr stand, hat mich im Namen ihrer Mutter in so lebenswürdiger Weise eingeladen, daß ich die Einladung mit Dank und Vergnügen annahm [...]". - Minimal fleckig.

3 **Ambrosius, Hermann**, Komponist und Musikpädagoge (1897-1983). 5 eigenh. unterzeichnete Dokumente zur Abtretung des Urheberrechts. Leipzig, 1924-28. 4°. 5 Seiten auf 5 Bll. 350.-

Bestätigt die Übertragung des Urheberrechts für seine Werke "Der 90. Psalm" (op. 50; dat. 8. November 1924), "Faust" (op. 18; dat. 31. Januar 1925), "Ein eleusisches Fest" (op. 8; dat. 1. IV. 1925), "Zehn Lieder für Sopran, Violine, Klavier" (op. 19) und "Sonatine für Flöte und Klavier" (op. 63c; dat. 25. Mai 1928; in doppelter Ausführung) an den Musikverlag C. F. Kahnt in Leipzig. - Hermann Ambrosius studierte Komposition bei Hans Pfitzner an der Akademie der Künste in Berlin und wurde Tonmeister beim Mitteldeutschen Rundfunk sowie Lehrer am Landeskonservatorium für Musik in Leipzig. Seit 1945 war er als Lehrer, Chorleiter und freischaffender Künstler tätig. Sein Werk umfaßt vorwiegend Symphonien sowie Werke für Orchester, Kammerorchester und Chor. - Im linken Rand gelocht (keine Textberührung).

4 **Artot de Pardilla, Desirée**, Sängerin (1839-1907). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 4. XII. 1885. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 150.-

An "Monsieur le Conseiller" mit einer herzlichen Empfehlung für ihre Schülerin Marianne Leisinger (geb. 1860) und ihr Debut unter der Direktion des Adressaten. - Als Artot de Padilla 1859 als Primadonna nach Berlin kam, wurde sie von der Kritik zuerst kühl empfangen, vom Publikum aber gefeiert. Sie bekam dort ein Engagement am Viktoriatheater und trat

auch in der Königlichen Oper auf. 1884 übersiedelte sie ganz nach Berlin und ließ sich 1889 in Paris nieder.

5 Ashton, Algernon, Komponist und Pianist (1859-1937).
Eigenth. Brief mit U. London, 11. VI. 1883. 8°. 2 Seiten Doppelblatt. 200.-

An den Violinisten Richard Gompertz (1859-1921) in London: "[...] Bitte empfangen Sie nochmals unsern tiefgefühltesten und wärmsten Dank für Ihre grosse Freundlichkeit, am letzten Donnerstag bei Gelegenheit unserer kleinen Gesellschaft einige Violinsoli vorzutragen. Ich kann Sie aufrichtig versichern, dass Sie durch Ihr herrliches Violinspiel allen Anwesenden einen hohen künstlerischen Genuss bereitet haben. Ich für meinen Teil werde Ihre noble That, in unserem Hause freiwillig Ihre prachtvolle Geige ertönen zu lassen, nie vergessen [...]" - Beiliegend ein Brief von Dr. V. Ashton (London, 29. V. 1883) in englischer Sprache mit Dank für Gompertz' Anerbieten bei der oben erwähnten Einladung am 7. Juni einen musikalischen Beitrag beizusteuern. - Ashton hatte in Frankfurt studiert und wurde 1885 zum Professor für Klavier an der Royal Academy of Music ernannt. Gompertz war Schüler Joseph Joachims in Berlin, Lehrer und Konzertmeister bei der Cambridge University Musical Society, Gründer des Cambridge-Quartetts und ab 1883 Professor für Violine am Royal College of Music in London.

6 Auber, Daniel François Esprit, Komponist (1782-1871).
Eigenth. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr. Kl.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 180.-

"Mon cher directeur, | Medemoiselle Lenoir dont je vous parlais l'autre jour vous remet ce petit mot. | Amitié! | Auber."

7 Auber, Daniel François Esprit, Komponist (1782-1871).
Eigenth. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr. Kl.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 180.-

"Mon cher directeur, | Mademoiselle Lenoir dont je vous parlais l'autre jour vous remet ce petit mot. | Amitié! | Auber."

8 Beckman, Bror, Komponist (1866-1929). Eigenth. Brief mit U. Stockholm, 10. II. 1898. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 180.-

In Deutsch an den Pianisten und Schriftsteller Albert Friedenthal in Stockholm, dem er für die Übersendung von dessen Bildnis dankt: [...] Mein Streben in Musik ist für die Schweden ganz fremd, und sie sind zu bequem um etwas neues verstehen zu wollen. Da ich auch keine Neigung habe für mich selbst Reclame zu machen und mein ganzer Umgang nur von sehr wenigen, im hiesigen Musikleben nicht einflussreichen Freunden besteht, warte ich mich niemals Erfolg für meine Kompositionen hier erzielen zu können. Schweden ist doch ein kleines, entfernt liegendes Land, und dafür darf man nicht die Forderungen auf dem Musikpublikum zu hoch stellen. Leider haben Sie ja selbst in dieser Richtung traurige Erfahrungen gemacht. Eben dafür können Sie leicht verstehen, dass die von Ihnen erwiesenen Freundlichkeit eine grosse Ermutigung für mich gewesen

ist [...]" - "Nachdem er 1904 zum Mitglied der Kgl. Musikakademie in Stockholm ernannt worden war [...] wurde er 1910 Direktor des Stockholmer Konservatoriums. Die nicht sehr umfangreiche Produktion Beckmans zeugt von seiner formalen Phantasie, seiner technischen Sicherheit und einer Neigung, neue Stilmittel zu prüfen" (MGG XV, 602). - Auf der Rückseite des Respektblattes Eintragungen von der Hand des Empfängers. - Sehr selten.

9 **Berlin, Irving**, Komponist (1888-1989). Eigenh. Brief mit U. London, Carlton Hotel, ohne Jahr (ca. 1930). 8°. 1 Seite. Doppelblatt. Hotelbriefpapier. Mit eigenh. Umschlag. 350.-

An Mrs. Webb, 4 Dorset Square: "Just learned from Clifton that you have been ill - Please except my sincere wishes for your speedy recovery [...]" - Unter den mehr als 1000 Songs, die Berlin komponierte, ragen etwa heraus: "God Bless America", "White Christmas", "There's No Business Like Show Business", "Cheek to cheek" und "Puttin' on the Ritz". - Eigenhändige Briefe von Irving Berlin sind sehr selten, da er seine Korrespondenz mit der Schreibmaschine zu führen pflegte.

10 **Böhm, Karl**, Dirigent (1894-1981). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Wien], 5. VII. [ca. 1965]. Gr.-8°. 1 Seite. Briefkopf. Gelocht. 200.-

An den Dramaturgen Rainer Antoine in Münster: "[...] da ich eine Virus-Grippe hatte mußte ich leider die Hälfte des Ringes absagen und werde nur Walküre und Götterdämmerung dirigieren. Ich bin ab 14. VII. in Bayreuth und würde mich freuen Sie dort zu begrüßen [...]" - Karl Böhm leitete Wieland Wagners Inszenierung von "Der Ring des Nibelungen" 1965-67. - Dekorativ.

11 **Böhme, Walter**, Komponist (1884-1952). 2 eigenh. un-terzeichnete Dokumente zur Abtretung des Urheberrechts. Reichenbach, 1926 und 1928. 4°. Zusammen 2 Seiten auf 2 Bl. 250.-

Bestätigt die Übertragung des Urheberrechts für seine Werke "Der Heiland" (dat. 25. November 1926) und "Das Abendmahl" (op. 52; dat. 15. November 1928) an den Musikverlag C. F. Kahnt in Leipzig. - Böhme war seit 1910 Kantor der Peter-Paul-Kirche in Reichenbach i. V., Musiklehrer an der Bürgerschule und erwirkte u. a. die Gründung einer städtischen Kapelle mit 20 gelernten Musikern. "Unter seiner Leitung erklangen in Reichenbach zahlreiche bedeutende Werke, was ihm hohe Anerkennung verschaffte" (www.reichenbach-vogtland.de). Als Tondichter schuf er vorwiegend geistliche Musik; zu seinen 120 im In- und Ausland aufgeführten Werken zählen u. a. sieben große Oratorien (darunter "Die Jünger", "Der Heiland" und "Bilder aus einer alten Stadt") und vier Sinfonien; im Alter schließlich schuf er noch die drei Kinderoperen "Kolumbus", "Die Schildbürger" und "Das Spiel von der schönen, jungen Liloefee". - Im linken Rand gelocht (keine Textberührung).

12 **Braunfels, Michael**, Komponist und Pianist (geb. 1917). Eigenh. Musikmanuskript mit Namenszug sowie 2 eigenh.

Briefe mit U. Köln, 28. VIII. bis September 1976. Verschied. Formate. Zus. ca. 4 Seiten. Mit Umschlag. 180.-

Die ersten zwölf Takte aus einer Klavierkomposition im 5/4-Takt (Capriccio; siehe unten). - Die Briefe an einen Sammler: "[...] Das war einmal eine köstliche Überraschung! [...] Am meisten hat mich aber die Nachricht gefreut, dass das 'Symposion' am 20. Nov. in Bonn gespielt werden soll. Wohl hatte ich gewusst, dass Herr Nagel es für Bonn gewünscht hat - doch weiss ich halt auch, dass die verwöhnten Berliner lieber Stücke spielen, die weniger exponiert (weil atonal bzw. weniger tonal) sind und die weniger üben erfordern. Sie hatten mich zwar damals gebeten es möglichst virtuos zu halten, schimpften dann aber nicht schlecht, als sie sahen, dass das viel üben erfordert. Ich würde drum sehr gern wissen, ob sie sich dennoch zu einer erneuten Aufführung entschlossen haben, bzw. wo sie diese Nachricht gelesen haben [...]" - "[...] Leider habe ich z. Zt. überhaupt keine brauchbaren Fotos mehr. Aber vielleicht genügt Ihnen beigefügter Prospekt. Von einem Skizzenblatt werden Sie wohl kaum etwas haben, weil das bei mir immer weitgehend 'Hieroglyphen' sind und eigene Kurzschriftmethoden. So füge ich Ihnen ein Blatt aus der Abschrift meines jüngsten Opus - eines 4-händigen Capriccios bei [...]" (der erwähnte Prospekt mit eigenh. Widmung und U. liegt bei; die "Abschrift" ist das oben erwähnte Manuskript). - Seit 1954 leitete Prof. Braunfels eine Klasse für Klavier an der staatl. Musikhochschule in Köln.

13 Bülow, Hans von, Komponist und Dirigent (1830-1894). Eigenh. Brief mit U. "Mortadellopoli" (d. i. Gotha), 5. III. 1881. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag und Frankatur. 580.-

An die Pianistin Pauline Fichtner-Erdmannsdorfer (1847-1916) in Wien in Deutsch, Italienisch und Französisch: "Gentilissima Signora [...] Soll ich Ihnen condoliren, daß Sie Budapest haben aufgeben müssen? Soll ich mein nicht vorhandenes Haupthaar ausraufen, daß mir die Schuld davon von 'dunklen Ehrenmännern' aufgehalst wird? Nein, lassen Sie sich lieber von Herzen Glück wünschen [...] Daß Sie die Pflicht gegen Ihr lange nicht genug gewürdigtes Talent geübt haben fleißig zu sein, freut mich sehr. Ich hab's Niemandem verschwiegen, daß ich Sie zu den weißen Râbinnen, die eine Beethovensche Sonate aufzufassen und wiedergeben im Stande sind [...] Wenn Sie Freund Bösendorfer sehen, wollen Sie die Güte haben ihn herzlichst zu grüßen und ihm zu sagen, daß ich am 9. April in Prag spiele, das das Meininger Extraconcert erst am 17 April stattfinden kann." Daneben über seinen Tourneepplan (Bamberg, Ansbach, Nürnberg, Regensburg, Würzburg) und über das Programm in Gotha am Abend des Briefdatums. Sollte der Großherzog das Wort an ihn richten, wolle er die Adressatin empfehlen. - Einrisse in den Knickfalten. - Interessanter Brief in Bülows typischem Stil.

14 Busch, Fritz, Dirigent (1890-1951). Masch. Brief mit eigenh. U. Dresden, 15. V. 1931. 4°. 1 Seite. 200.-

An den Intendanten der Staatsoper Berlin, Franz Ludwig Hörth (1883-1934): "[...] Schreiben Sie mir doch bitte kurz, wie es Ihnen geht. Es war zu schade, dass wir nicht zusammen arbeiten konnten, hoffentlich haben Sie sich nun wieder ganz erholt [...]" - Fritz Busch trat 1922 die Nachfolge von Fritz Reiner als GMD in Dresden an, wo er mit bedeutenden Regis-

seuren und Bühnenbildnern der Zeit wie Alfred Reucker und Oskar Koschka richtungweisende Inszenierungen von Werken Verdis, Musorgskys und Richard Strauss entwickelte. - Gelocht. Oberrand mit Fehlstelle ohne Textverlust.

15 **Coates, Albert**, Dirigent (1882 -1953). Masch. Brief mit eigenh. U. sowie eigenh. Visitenkarte mit eigenh. U. London, 30. XII. 1928. Verschied. Formate. Zus. ca. 3 Seiten. 180.-

An den Intendanten der Staatsoper Berlin, Franz Ludwig Hörth (1883-1934): "[...] Es würde mich ausserordentlich freuen mit Ihnen arbeiten zu dürfen zumal an einer so schönen Kunststätte wie die Berliner Staatsoper. Wie ich Herrn Mertens vor zwei Jahren in Berlin erklärte, das Gastreisen in der weiten Welt, wenn auch an und für sich sehr interessant, befriedigt auf die Dauer nicht. Man arbeitet schliesslich nur an seinem eigenen persönlichen Ruhm. Dies ist ja auch sehr hübsch und ich will gewiss nicht undankbar sein aber Sie werden mich als Künstler verstehen dass ich das 'immer weiter bauen helfen' an einer grossen Kunststätte, viel höher schätze. Es ist dies was ich acht Jahre an der kaiserlichen Oper in Russland hatte, ich habe mein Marientheater in Petersburg wie ein eigenes Kind geliebt und habe auch, vor meiner russischen Tätigkeit, vier Jahre an deutschen Bühnen (Elberfeld, Mannheim, Dresden) in diesem Sinne gearbeitet [...]" Weiter über verschiedene Dirigate, darunter "Jonny spielt auf" und "Boris Godunow". - Die Visitenkarte mit Übersendung eines Konzertbillets. - Coates wurde als Sohn englischer Eltern in St. Petersburg geboren. Er studierte in Leipzig bei Nikisch und leitete fünf Jahre lang das St. Petersburger Marinsky Theater, wo er in Kontakt mit Skriabin kam, dessen Musik er förderte. 1914 dirigierte er "Tristan und Isolde" in Covent Garden, teilte sich Vorstellungen des "Ring" mit Nikisch und kam häufig während Sir Thomas Beechams Intendanz zurück. Er schrieb zwei Opern: "Samuel Pepys" (UA München 1929) und Pickwick (UA Covent Garden, 1936). - Gelocht.

16 **Dalberg, Johann Friedrich Hugo von**, Musikschriftsteller (1760-1812). Gita-govinda oder die Gesänge Jajadeva's eines altindischen Dichters. Aus dem Sanskrit ins Englische, aus diesem ins Deutsche übersetzt mit Erläuterungen. Erfurt, Beyer und Maring, 1802. Kl.-8°. Mit gestoch. Frontisp. (Krischna). XXIV, 126 S., 1 Bl. (Anzeigen). Lwd. um 1860 (leicht berieben und bestoßen). 180.-

Einzigste Ausgabe. - Bautz 17. Hamberger-M. XIII, 257. - Der Freiherr Johann Friedrich Hugo von Dalberg "war einer der bekanntesten Musikdilettanten seiner Zeit" (MGG II, 1870). Als Komponist war er Schüler von Ignaz Holzbauer. Bedeutender noch dürften aber seine musiktheoretischen Arbeiten sein, die sich unter anderem der Musik der Inder, Perser, Araber und Chinesen widmen. Auf einer Reise nach England lernte er Schriften von William Jones (1746-1794), dem berühmten britischen Indologen, kennen und übersetzte dessen Werk über die Musik der Inder ins Deutsche (Erfurt 1802). Die deutsche Fassung des vorliegenden Werks geht ebenfalls von einer von Jones angefertigten englischen Übersetzung aus. Jones hatte Sanskrit bei indischen Brahmanen gelernt. - Frontisp. an der Unterkante beschnitten, leicht gebräunt. - Sehr selten.

17 **Dingelstedt (geb. Lutzer), Jenny**, Sängerin (1816-1877). 2 eigenh. Briefe mit U. Ohne Ort und Jahr (ca. 1855). 8°. Zus. ca. 3 Seiten. Doppelblätter. 150.-

An Charles Tascher de la Pagerie (1811-1869) in München. - I. "Sie werden [...] sich vielleicht eines Versprechens erinnern, das Sie vor Ihrer Abreise mir gegeben, und womit Sie all' mein Denken für Küche und Speisekammer wach und aufrecht erhielten. Dieses Versprechen ist bis jetzt leider nicht erfüllt - wo sind die Hasen, Reh'n, und Schnepfen geblieben? Mündlich wollte ich meine Mahnung schon anbringen, allein ich hab's selbst vergessen!!! [...]" - II. "[...] Wie trostlos war ich Herr Graf, Sie gestern wieder versäumt zu haben! ich mußte zu meinem Bankier, und war in einer Viertelstunde wieder da, und just in diesem Augenblicke mußte ich Ihren lieben Besuch einbüßen! ich finde nun keine Beruhigung, wenn Sie mir blos mündlich sagen lassen, Sie können heute um 1 Uhr, und liebenswürdig genug sind, meinen Wunsch zu erfüllen [...]" - Jenny Lutzer wurde 1836 als "böhmische Nachtigall" an die Wiener Hofoper verpflichtet; sie wurde in den folgenden Jahren bei Gastspielen in München etc. gefeiert und mit der berühmten Henriette Sontag verglichen. Nach ihrer Heirat mit dem Dichter Franz von Dingelstedt (1842) nahm sie 1846 Abschied von der Bühne.

18 **Dittberner, Johannes**, Dirigent (1869-1920). 4 eigenh. unterzeichnete Dokumente zur Abtretung des Urheberrechts. Sorau/Niederlausitz, 1913-1917. 4°. Zusammen 4 Seiten auf 4 Bl. 200.-

Bestätigt die Übertragung des Urheberrechts für seine Bearbeitung von Werken Johann Wolfgang Francks ("Zwanzig Geistliche Lieder für gemischten Chor zum kirchlichen Gebrauch", dat. 25. Oktober 1913), Michael Praetorius' ("Deutsche Psalmen und Kirchenlieder", dat. 28. April 1916), Heinrich Elmenhorsts ("Zwanzig ausgewählte Melodien zu H. Elmenhorsts geistlichen Liedern von J. W. Franck", dat. 31. Mai 1916) und Heinrich Schütz' ("Zehn geistliche Lieder für zwei Solo- und Chorstimmen", dat. 10. Juli 1917) an den Musikverlag C. F. Kahnt Nachf. in Leipzig. - Dittberner studierte am Sternschen Konservatorium in Berlin und war hernach als Organist und Chordirigent in Sprottau tätig. Von 1906 bis zu seiner Pensionierung war er Kantor und Organist an der Marienkirche in Sorau, "wo er 'Volkskirchenkonzerte' veranstaltete und auch den Musikverein leitete" (Hugo Riemann, Musiklexikon, 11. Aufl., 1929, zit. n. DBA II 277, 397). Zudem war Dittberner Bearbeiter und Herausgeber alter Chor- und Liedmusik. - Im linken Rand gelocht (keine Textberührung); jeweils mit mehreren Stempelmарken, Bearbeitungsvermerken und Stempeln.

19 **Egk, Werner**, Komponist (1901-1983). Eigenh. Gedichtmanuskript (4 Zeilen) mit Widmung und U. Ohne Ort, 27. XI. 1950. Fol. 1 Seite. 200.-

"'Wenn das Gras in Saft und Blüte steht | Sieht es aus, als würd es nie gemäht | Ach, wie bald ist doch dahingemäht | Alles, was in Saft und Blüte steht!' | 'Peer Gynt' Oper, 2. Bild. Georg Schneider in Erinnerung an schöne Stunden in Coburg anlässlich der bayerischen Erstaufführung der Oper! [...]" - Beiliegt: Ders. Widmungsblatt mit eigenh. U. [Coburg] 30. I.

1949: "Dem Dichter Georg Schneider zu freundlicher Erinnerung an einen besonders reizvollen Nachmittag in Coburg [...]".

20 **Egk, Werner**, Komponist (1901-1983). Eigenh. Widmung mit U. Ohne Ort, 3. V. 1960. Fol. 1 Seite. 400.-

Für den Regisseur Hans Hartleb (geb. 1910): "Dem treuen 'Columbus'-Freunde und dem grossen Regisseur, (der sich seit heute unzweifelhaft mit Recht als erwachsen bezeichnen darf) | Ein langjähriger Bewunderer [...]". Datumsangabe in eigenh. gezeichnetem Lorbeerkranz. - Auf dem Vorsatz von: Egk, Werner, Irische Legende. Text zu einer Oper. Freiburg, Klemm und Seemann, o. Jahr [1955]. Fol. Mit 5 Originallithographien von Oskar Kokoschka. 47 S. OPp. mit hs. Rtit. (gering bestoßen). - Eins von 250 Ex. (Nr. 324) der nicht von Kokoschka signierten Ausgabe (Gesamtaufl.: 500).

21 **Eichhorn, Bernhard (Günther)**, Komponist (1904-1980). 8 eigenh. Briefe mit U., 1 eigenh. Postkarte mit U. sowie 13 masch. Briefe mit eigenh. U. München und Berg, 31. X. 1949 bis 28. IX. 1960. Verschied. Formate, meist 4°. Zus. ca. 28 Seiten. 280.-

Inhaltsreicher Briefwechsel mit zahlreichen München-Bezügen. Eichhorn war einer der meistbeschäftigten Filmkomponisten seiner Zeit, der besonders viel für Helmut Käutner arbeitete [z. B. "Unter den Brücken" (1944), "In jenen Tagen" (1947), "Das Glas Wasser" (1960) und "Der Traum von Lieschen Müller" (1961)]. - Beiliegen: 40 Gegenbriefe von Guenthers (Typoskript-Durchschläge) sowie 3 weitere Beilagen.

22 **Einem, Gottfried von**, Komponist (1918-1996). Eigenh. Widmung mit U. Wien, 10. V. 1991. Qu.-4°. 1 Seite. 100.-

Widmung an einen Musikologen: "Herrn Dr. [...] in freundschaftlicher Gesinnung. | Gottfried v. Einem [...]" - Auf dem Innendeckel von: Ders., Der Zerrissene. Oper in zwei Akten. Text nach Johann Nestroy eingerichtet von Boris Blacher [Uraufführung: 20. IX. 1964 in Hamburg]. Faksimile des Skizzenbuches von Caspar Neher. Qu.-4°. 12 nn. Bl. OKart. - Wahn Press Nr. 6. "Dieses Skizzenbuch ist die letzte Arbeit von Caspar Neher. Es wurde für die Ausstellung seiner Arbeiten im Schaezlerpalais zu Augsburg im Sommer 1964 gedruckt."

23 **Eitner, Robert**, Bibliographie der Musik-Sammelwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts. Hildesheim, Olms, 1963. Gr.-8°. IX, 964 S. OLwd. 160.-

Nachdruck der Ausgabe Berlin 1877. - Wohlerhalten.

24 **Feininger - Gozzi, Marco (Hrsg.)**, Le fonti liturgiche a stampa della Bibliotheca musicale L. Feininger presso il Castello del Buonconsiglio di Trento. 2 Bde. Trento, Provincia Autonoma de Trento, Servizio Beni librari e archivistici, 1994. 4°. Mit Abbildungen. 1147 S. OPp. mit Schutzumschlag. (Schutzumschlag des II. Bandes mit Randläsuren). 120.-

25 **Franz, Robert**, Komponist (1815-1892). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Halle, um 1860]. Gr.-8°. 1 Seite. 200.-

An seinen Verleger oder Setzer mit Satzanweisungen: "Sie haben doch die Singstimmen in die jetzt üblichen Schlüssel bringen lassen? Also den Sopran, Alt u. Tenor in den Violinschlüssel, der Baß bleibt im Baßschlüssel stehen. Natürlich bezieht sich diese Form nur auf die gedruckten Chorstimmen - in der Partitur bleibt Alles so stehen, wie ich es geschrieben habe [...]" - An den Ecken auf ein Kartonblatt montiert.

Über den "ethischen Gehalt der Kunst"

26 **Franz, Robert**, Komponist (1815-1892). Eigenh. Brief mit U. Halle, 18. II. 1878. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 480.-

Sehr inhaltsreicher Brief an eine Sängerin, deren freundlicher Einladung er nicht Folge leisten könne: "[...] Mein Kopf befindet sich nähmlich in einem so trostlosen Zustande, daß ich bereits seit Jahren an Reisepläne nicht mehr denken darf u. es höchstens noch zu einem Ausflug nach Leipzig bringe [...] Daß Sie meinen Liedern eine so bevorzugte Stelle einräumen, gereicht mir natürlich zur großen Freude. Wahrscheinlich hängt diese Theilnahme mit der von mir eingeschlagenen Richtung zusammen, die nicht bloß vergnügen will, sondern es in erster Linie auf einen Läuterungsproceß absieht. Naturen, welche für den ethischen Gehalt der Kunst Verständniß haben, werden sich daher von seinem Streben angezogen finden, weil sie die Wirkung desselben stets an sich erfahren. Allerdings läßt sich für dergleichen Erscheinungen keine Methode präcisiren - wer aber in Seb. Bach's Werken vollendete Muster sittlicher Reinheit erblickt, wird ganz unabsichtlich auf Bahnen gedrängt, die ähnliche Ziele verfolgen. Ich kann es Ihnen nicht dringend genug anempfehlen, sich eingehend mit der hohen Kunst dieses Meisters zu beschäftigen - Sie werden ihren Segen rasch an sich verspüren [...]"

27 **Franz, Robert**, Komponist (1815-1892). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Halle, 13. III. 1888. 12 x 27 cm. 320.-

5 Takte eines vierstimmigen Satzes (Allabreve, D-Dur, Allegro, Mezzoforte) auf vorgedrucktem Norenpapier, mit Datierung und Unterschrift. - Knickfalten; rückseitig kleine Montagespuren. - Sehr schönes Blatt.

28 **Gläser, Paul**, Komponist (1871-1937). 2 eigenh. unterzeichnete Dokumente zur Abtretung des Urheberrechts. Großenhain, 1917 und 1918. 4°. Zusammen 2 Seiten auf 2 Bl. 250.-

Bestätigt die Übertragung des Urheberrechts für "Jesus. Oratorium nach Worten der heiligen Schrift" (dat. 25. Mai 1917) und "Vorspiel zum Oratorium 'Jesus'" (dat. 11. März 1918) an den Musikverlag C. F. Kahnt Nachf. in Leipzig. - Paul Richard Gläser wurde 1901 hauptamtlicher Kantor in der Marienkirche und Musiklehrer in der Volksschule der Stadt Großenhain, zudem war er Dirigent der Kantorei sowie der "Liedertafel" und des "Männerchores Großenhain" und Bundes-Chormeister des "Sängerbundes Meißner Land". Seine zahlreichen geistlichen und weltlichen

Kompositionen umfassen u. a. Opern (etwa "Klabautermann", "Der Graf von Luxemburg", "Base Schwendler" oder "Das Kirchlein am See"), sinfonische Dichtungen, Orchesterwerke, Oratorien ("Es ist vollbracht" und die "Jesus-Trilogie") sowie vier größere Chorwerke, darunter "Gisellers Brautfahrt". - Im linken Rand gelocht (keine Textberührung); mit einigen Stempelmarken, Bearbeitungsvermerken und Stempeln.

29 **Gompertz, Richard**, Violinist (1859-1921). 4 eigenh. Musikmanuskripte mit Namenszügen. O. O. [Arosa], 1894. Schmal-Qu.-4°. Zus. ca. 7 Seiten. 200.-

Kanonkompositionen: "Ave Maria | 3stimm. Canon", "Kuh-Canon für 3 Stimmen", "Ein sauberer Canon" und "Unendlicher Hochzeits Jahrestags Canon. (Adele & Julius)". - Dazu die Abschrift eines Canons von Max Bruch und 3 zeitgenössische Abschriften von dreien von Gompertz' Kanons. - Gompertz stammte aus Köln, war in Berlin Schüler Joseph Joachims, ging als Lehrer und Konzertmeister zur Cambridge University Musical Society und begründete das Cambridge Streichquartett. 1883 wurde er Violinprofessor am Royal College of Music in London. Er trat auch als Komponist für sein Instrument hervor (vgl. Wasielewski, Die Geige und ihre Meister). - Teilw. mit kleinen Randschäden. - Beiliegen: 9 eigenh. Postkarten von Gompertz' Vater an seinen Sohn Richard, eine Federzeichnung als Weihnachtsgruß und 5 Konzertprogramme (1892-1902) unter Gompertz' Mitwirkung.

30 **Habert - Hartl, Alois**, Johannes Ev. Habert. Organist in Gmunden. Ein Lebensbild. Wien, Heinrich Kirsch, 1900. Gr.-8°. Mit 2 Porträttafeln. 1 Bl., VII, 723 S. Hlwd. d. Zt. (etw. beschabt). 120.-

Erste Ausgabe der maßgeblichen Monographie. - MGG V, 1199. OeML II, 651. - Habert (1833-1896) stammte aus Oberplan und erneuerte die katholische Kirchenmusik in Österreich. - Papierbedingt leicht fleckig und gebräunt. - Sehr selten, nur 1 Ex. im KVK nachgewiesen. - Vorsatz mit älterer Widmung.

31 **Härtinger, Martin**, Sänger (1815-1896). 2 eigenh. Briefe mit U. München, 10. VII. 1863 und 21. I. 1864. Verschied. Formate. Zus. ca. 4 Seiten. 150.-

An eine Dame. - I. Absage einer Einladung: "[...] Meine Stunden, die Volkstheaterangelegenheit, in die ich mit verwickelt wurde, der Tod meines Freundes und Lehrers Bayer, und meine bevorstehende Abreise haben mir in den letzten Tagen so viel Zeit geraubt und nehmen dieselbe noch fürder in so hohem Grad in Anspruch, daß ich an nichts sonst weiter denken, oder unternehmen kann [...]" - II. Zusage, an privaten kleinen Singabenden teilzunehmen: "[...] Doch darf ich um gewissenhaft und ehrlich zu seyn, nicht verschweigen, daß schon längere Zeit hindurch öfter wiederkehrendes Unwohlsein, sowie mehrere für diesen Winter bereits eingegangene Verbindlichkeiten, möglicherweise die Ursache seyn werden, mich zu diesen Abenden nicht so ganz regelmäßig einstellen zu können [...]" - Härtinger war Schüler des Tenoristen Bayer, promovierte 1838 mit der Arbeit "Die menschliche Stimme" zum Dr. med., ging aber 1841 mit Empfehlung Franz Lachners erst an die Mannheimer Bühne, gehörte

1842-58 der Münchner Bühne an und war dann 1867-83 Lehrer des Sologesanges an der Münchner Kgl. Musikschule. - Knickfalten. Wohlerhalten.

32 Hausegger, Sigmund von, Komponist und Dirigent (1872-1948). 3 eigenh. Briefe mit U. und 1 eigenh. Postkarte mit U. Hamburg, München u.a., [1905] - 1913. Quer-8°. Zusammen 4½ S. auf 7 Bl. Mit 1 eigenh. adr. Kuvert, die Karte mit eigenh. Adresse. 250.-

An Alfred Hoffmann, den Inhaber des Musikverlags C. F. Kahnt Nachf. in Leipzig, u. a. betr. eine Berichtigung (I) und ihre geschäftlichen Beziehung (II). I: "[...] Ich erinnere mich so eben mit Schrecken, daß bei den Baritongesängen die Singstimme der ersten 2 Gesänge im Violin- die der letzten dagegen im Baßschlüssel geschrieben ist. Sie sind vielleicht so freundlich, in der Druckerei Auftrag zu geben, daß alle drei im Violinschlüssel gedruckt werden [...]". (Postkarte v. [23. April 1905]). - II: "[...] Ihren freundlichen Wunsch nach Aufrechterhaltung bzw. Festlegung unserer geschäftlichen Verbindungen theile auch ich vollkommen. Allein außer meiner Symphonie habe ich leider im letzten Jahr nichts komponi[er]t [...]". (Br. v. 7. Januar 1913). - Der Sohn des Rechtsanwalts und Privatdozenten für Musikwissenschaft Friedrich von Hausegger wurde am Grazer Konservatorium und an mehreren Universitäten ausgebildet, wurde Dirigent in Graz und leitete seit 1899 u. a. die "Volkssymphoniekonzerte" in München, von 1903 bis 1906 die Frankfurter "Museumskonzerte" und seit 1910 die "Philharmonischen Konzerte" in Hamburg sowie das Blüthner-Orchester in Berlin. "1920 kehrte er als Direktor der Akademie der Tonkunst nach München zurück, wurde später deren Präsident und leitete die Abonnementskonzerte der Münchner Philharmoniker" (DBE). Nach dem Rücktritt Max von Schillings wurde er Vorsitzender des Allgemeinen deutschen Musikvereins. 1934 beendete er seine Dozenten-, 1938 seine Dirigentenlaufbahn. Als einer der ersten namhaften Dirigenten setzte er sich nachhaltig für die Verbreitung der Originalfassungen der Sinfonien Bruckners ein und leitete auch die Erstaufführungen der Originale von dessen Sinfonien Nr. 5 (1935) und 9 (1932), daneben 1938 auch die erste kommerzielle Einspielung der 9. Sinfonie überhaupt. Als Komponist schuf er Opern, Messen und sinfonische Dichtungen. - Die Textseite der Postkarte mit zeitgen. Durchstreichung in blauem Farbstift. - Beiliegend 1 Briefausschnitt mit e. U. (35:110 mm).

33 Hirth, Friedrich, Johann Peter Lyser. Der Dichter, Maler, Musiker. Mit 60 Bildern Lysers, einem Porträt und einer Handschriftenprobe. München, Georg Müller, 1911. 8°. XI S., 2 Bl., 588 S., 1 Bl. OPp. (Kanten berieben). 80.-

Sehr selten.

Widmung für Kortner

34 Hollaender, Friedrich, Revue- und Tonfilmkomponist, Kabarettist und Musikdichter (1896-1976). Von Kopf bis Fuss. Mein Leben mit Text und Musik. München, Kindler, 1965. 8°. Mit Porträt. 426 S., 3 Bl. OLwd. 220.-

Erste Ausgabe. - Vorsatz mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "Fritz Kortner | in Verehrung und Verschwörung getreu | Friedrich Hol-

laender | Ascona, Juli 1965". - Hollaender und Kortner (1892-1970) waren sich im Exil und nach der Rückkehr nach Deutschland nahe. Friedrich Hollaender hatte seinen größten Erfolg mit dem Lied " Ich bin von Kopf bis Fuss auf Liebe eingestellt " gesungen von Marlene Dietrich in "Der blaue Engel ". - Wohlerhalten.

35 Hollaender, Victor, Komponist und Dirigent (1866-1940). Eigenh. Postkarte mit U. Berlin, 29. III. 1905. Quer-8°. 1 S. Mit eigenh. Adresse. 200.-

An Alfred Hoffmann, den Inhaber des Musikverlags C. F. Kahnt Nachf. in Leipzig: "Ich gedenke Montag früh auf einige Stunden in Leipzig auf der Durchreise Station zu machen u. werde mir das Vergnügen machen, bei Ihnen vorzusprechen [...]". - Der Bruder des Violinvirtuosen und Komponisten Gustav sowie des Schriftstellers und Theaterkritikers Felix Hollaender gehörte "bis zum Ersten Weltkrieg zu den beliebtesten Berliner Unterhaltungskomponisten" (DBE), war Dirigent des Metropoltheaters und zudem Kapellmeister des neuen Operettentheaters und stellvertretender Direktor des Sternschen Konservatoriums. Sein umfangreiches Werk umfaßt Operetten, Opern, ein Oratorium, Singspiele, Orchesterwerke und Filmmusiken.

36 Horn, Kamillo, Komponist (1860-1941). Eigenh. Brief mit U. Wien, 13. XII. 1911. 8°. 3 S. auf Doppelblatt. 180.-

An eine Dame: "Ich kann nicht umhin, Ihnen als der freundlichen Walterin eines so traulichen, reizenden Heims, das sich durch Ihre Güte mir und meinem Reisegefährten gastlich erschloß, aufs herzlichste zu danken für Ihre freundliche Aufnahme, die Sie uns gewährten, für Ihre ausgezeichnete Gesellschaft, die Sie uns boten [...]". - Am Prager Konservatorium zum Harfenisten ausgebildet, studierte Horn später bei Anton Bruckner in Wien und wurde nach der Staatsprüfung für Musik Gesangslehrer an einem Wiener Gymnasium; 1918 wurde er Professor der Harmonielehre an der Wiener Akademie für Musik und darstellende Kunst, leitete den Musikverein "Haydn", veranstaltete Wagner- und Liszt-Abende und betätigte sich als Musikkritiker des "Deutschen Volksblatts". Zu seinem Werk zählen über 100 Chorwerke, Lieder und Gedichte (u. a. "Harfners Sang", 1924). "Den Schwerpunkt seines Schaffens bildet jedoch die Instrumental-Musik. Hier konnte er vor allem in dem Streichquintett und in den zwei Symphonien, deren Entstehungszeiten etwa 40 Jahre auseinanderliegen, durch starke Erfindungsgabe, große formale Sicherheit und gediegenes kompositorisches Können überzeugen" (MGG XVI, 734).

37 Humperdinck, Engelbert, Komponist (1854-1921). Eigenh. Postkarte mit U. Frankfurt am Main, 9. IV. 1890. 8°. 1 Seite. 200.-

An Martha Plange in Essen: "[...] Herr Musikdirektor [Georg Hendrik] Witte hat mich davon benachrichtigt, daß Sie sich durch Ihre freundliche Übernahme der Harfenpartie auf dem Klaviere um die Aufführung meiner 'Wallfahrt ' in Essen verdient gemacht haben. Gerne benutze ich diesen Anlass um Ihnen auch meinerseits meinen besten Dank für Ihre Liebenswürdigkeit zu sagen [...]".

38 **Humperdinck, Engelbert**, Komponist (1854-1921). Eigenh. Briefkarte mit U. "E. Hump.". Frankfurt, Mozartplatz 27, 10. VI. 1890. Kl.-8° (ca. 11 x 9 cm). 2 Seiten. 400.-

"Verehrter Herr Doctor, | eine augenblickliche Verlegenheit nötigt mich Sie zu bitten, das Geld, welches ich vorigen Winter bei Ihnen zu Verwahrung gegeben, mir möglichst umgehend zuzuschicken. Zugleich möchte ich Sie bitten, mir gefälligst anzugeben, welche Länge und Breite mein Flügel hat. Von Frau [Cosima] Wagner hörte ich kürzlich, das 'Eh. Pferd' würde wahrscheinlich nächsten Winter in Wien gegeben werden; ich habe darum extra auf ihren Rath extra an Dir[ector] Jahn geschrieben. Von Lesimple höre ich, dass man ebenso in Köln vorhabe, das Stück zu geben, und Herr Int[endant] Claar teilte mir dieser Tage brieflich mit, dass die Opern für nächste Saison hier angenommen worden sei. Zu guter Letzt kam diesen Morgen Herr Gen. Dir. [Hermann] Levi zu mir und erzählte mir, dass Perfall sich nachträglich doch entschlossen habe, die Oper zu geben, allerdings ohne Ausstattung. Nun, schlimmer als in Weimar wirds in München nicht werden. [Felix] Mottl, den ich in Heidelberg traf, würde gern die neuen Änderungen im III. Akt adoptieren, wollen Sie ihm letztere (Partitur) schicken? Wie steht jetzt eigentlich die Sache mit der Liedertafel und mit Steinbach? Die Zeitungen haben ja ziemlich ungünstiges berichtet! [...]" - Gemeint ist "Das eherne Pferd. Märchen-Oper in drei Aufzügen von E. Scribe und D. F. E. Auber. Für die deutsche Bühne bearb. von Humperdinck". Humperdinck war Mitarbeiter von Richard Wagner in Bayreuth. 1890 ging er als Lehrer an das Hoch'sche Konservatorium in Frankfurt am Main (bis 1897) und war Opernreferent der Frankfurter Zeitung. Später ging er nach Berlin, wo er von 1900-20 die Meisterklasse für Komposition an der Akademie der Künste leitete und Professor des Berliner Konservatoriums war.

39 **Humperdinck, Engelbert**, Komponist (1854-1921). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 20. IV. 1905. 8°. 1 S. auf Doppelblatt. 250.-

An Alfred Hoffmann, den Inhaber des Musikverlags C. F. Kahnt Nachf. in Leipzig: "Auf Ihre gefällige Anfrage vom 12. d. M. beehre ich mich zu erwidern, daß ich principiell durchaus nichts dagegen einzuwenden habe, wenn die 'Neue Zeitschrift für Musik' in ihre vormalige Stellung als Sprechorgan der A. M. V. [wohl der "Allgemeine Deutsche Musikverein"] wieder eingesetzt wird. Nur möchte ich ein bindendes Votum nur im Einverständnis mit den Mitgliedern des Vorstandes abgeben; ein solches wird ja wo[h]l schon bald, bei der nächsten Tonkünstlerversammlung, wie ich annehmen darf, in Ihrem Sinne, erzielt werden [...]". - Auf Briefpapier mit gestemp. Briefkopf.

40 **Janáček, Leos**, Komponist (1854-1928). Eigenh. Musikmanuskript. Ohne Ort und Jahr (ca. 1925). Qu.-8° (12,8 x 15,2 cm). 2 Seiten. Kartonblatt. 1.800.-

Inzipits bzw. Melodieskizzen auf 6 Systemen, davon 4 auf der Rück- und 2 auf der Vorderseite einer gedruckten Einladung zu einer Veranstaltung in Bratislava. Dazu Janaceks eigenhändige Beschriftung in tschechischer Sprache, mit der er sich "in Verehrung ergebenst bewirbt" um den Jahrespreis mit "1. der Oper Das schlaue Füchslein; 2. einem Streichquar-

tett; 3. der Suite Jugend für Bläsersextett". - Beiliegend eine Porträtpostkarte des Komponisten (Vanek, Prag).

41 **Janacek - Susil, Frantisek (Hrsg.)**, Musikwissenschaftler (1804-1868). Moravské národní písně s nápevy do textu vradenými sebral a vydal. Brno (Brünn), Karl Winiker, ohne Jahr (ca. 1859). Gr.-8°. XVI, 800 Seiten. Hldr. d. Zt. (etw. beschabt, leicht bestoßen). 250.-

Die seltene zweite, erweiterte und maßgebliche Ausgabe dieser mehrfach nachgedruckten Sammlung Mährischer Volkslieder. - Mit Noten im Text. - Epochemachende Arbeit der Volksliedforschung, die auch Anton Dvorak, Karel Pavel Krízkovský und dem jungen Leos Janacek als Quelle und Inspiration diente. Der Priester und Professor für Theologie in Brünn Susil war einer der ersten Sammler von mährischen Volksliedern; er gab bereits 1835 eine erste Ausgabe heraus; in der vorliegenden zweiten Ausgabe publizierte er dann die Melodien und Texte von über 2000 Liedern. - Teilw. minimal gebräunt.

42 **Jary, Michael**, Komponist (1906-1988). 2 eigenh. musikalische Albumblätter. Lugano, 1972. Qu.-Fol. Zus. 2 Seiten. Jeweils unter Glas gerahmt. 400.-

Sehr schöne Niederschriften in rotbraunem Filzstift auf Japanbütteln mit Faserstruktur. Melodiestimmen mit Text (3-4taktige Inzips) zu seinen berühmtesten Evergreens "Wir wollen niemals auseinandergeh'n", "Lass dein Herz bei mir zurück", "Wir geh'n so leicht am grossen Glück vorbei", "Sing' Nachtigall sing'", "Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern" und "Roter Mohn warum welkst du denn schon". - Jary schrieb die Musik für sämtliche Zarah-Leander-Filme, gründete und leitete das Tanz- und Unterhaltungsorchester des Berliner Rundfunks und konnte bereits 1945 das Radio-Berlin-Tanzorchester, 1947 das Saar-Radio-Tanzorchester aufbauen. 1946 komponierte er die Operette "Die Tänzerin von Moulin Rouge", wenig später das musikalische Lustspiel "In Sachen Liebe". 1946 verließ er den Berliner Rundfunk, unternahm zahlreiche Gastspielreisen und gründete 1953 den Musikverlag Michael-Jary-Produktion in Hamburg. Zuletzt lebte er in Cureggia bei Lugano.

43 **Kagel, Mauricio**, Komponist (1931-2008). Masch. Brief mit eigenh. U. Köln, 20. II. 1980. Fol. 1 Seite. 180.-

An den Theatermann Michael Leinert in München: "[...] Als Ihr Brief ankam, war ich bereits auf Konzerttournee und danach 10 Wochen in Stuttgart, um 'Die Erschöpfung der Welt' zu inszenieren. Alle meine Versuche aus Stuttgart meine Korrespondenz oder Telefonate zu erledigen, gingen gründlich in die Hose. So versuche ich jetzt alles Liegengelassenen nachzuholen. Es ist selbstverständlich zu spät um ihnen einen Beitrag zum Freischützband zu versprechen. Ich liebe diese Oper über alles und habe früher sogar begonnen, Notizen für ein Essay zu schreiben. Aus chronischem Zeitmangel blieb aber dieses Vorhaben auf der Strecke. Ich fürchte, daß ich augenblicklich, nach so vielen Wochen ohne meinen Schreibtisch richtig berührt zu haben, gar nicht im Stande bin, Neues zu versprechen. Zuerst muß ich meine szenische Komposition für die Oper Berlin fertig schreiben (Uraufführung: schon am 3. 4. 81!) Aber danach werde ich ein

bisschen Luft haben [...] Danke wegen ihrer Anfrage betreffend Musiktheaterstücke für Braunschweig [...]" .

44 Kase, Alfred, Sänger (1877-1945). 3 eigenh. Postkarten und 1 gedr., jedoch als vollwertige Postkarte gültige Visitkarte. Leipzig und Dessau, 1914-1918. Quer-8°. 180.-

An Alfred Hoffmann, den Inhaber des Musikverlags C. F. Kahnt Nachf. in Leipzig, bzw. den Musikverlag selbst betr. einer Terminvereinbarung (Karte v. [14. April 1916]) sowie mit Dank für eine Einladung ("Bin aber in Braunschweig an dem Tag!", Karte v. [10. Mai 1917]) und eine Sendung (Karte v. [30. Januar 1918]; mit alten Montagespuren am rechten Blatt- rand). Die großformatige Visitkarte im Anschluß an einen gemeinsam verbrachten Abend: "Der Abend war richtig nett & gemütlich, nur zu kurz. Vor allem freuts mich, daß Ihnen der 1907 Oppenheimer Krötenbrunner mundete. Hoffentlich dauerts nicht wieder 3 Jahre!!! [...]" (dat. 8. Juli 1914). - Alfred Kase war von 1907 bis 20 Ensemblemitglied der Leipziger Oper, sang mehrere Jahre bei den Kölner Festspielen und 1910 als Partner von Enrico Caruso und Frieda Hempel in Donizettis "Liebestrank" an der Berliner Hofoper. "Später gab er zahlreiche Konzerte als Lieder- und Oratoriensänger und war zudem als Pädagoge in Leipzig tätig. Zu seinen erfolgreichsten Baritonpartien gehörten Rigoletto, Figaro, Falstaff und Don Juan" (DBE). - 2 Karten mit Absenderstempel.

45 Kiem, Paul (gen. Kiem Pauli), Musiker und Volksliedersammler (1882-1960). Eigenh. Brief mit masch. Gedicht und U. "Kiemerl". Bad Kreuth, 29. IX. 1932. Fol. 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 200.-

An den Diplomaten Gottfried von Böhm in München: "[...] Kiemerliano hat sich wieder in einen Kiem verwandelt; die Gugi liegt im Bett, sie hat sich etwas zu viel angestrengt! Im Fiebertraum ringt sie immer die Hände und ruft ununterbrochen das Wort Hinsching aus; ich kratzte ihr den Kopf, da wurde sie sofort wach und begrüßte mich mit aller Herzlichkeit! Alles hat sich sehr gefreut über unsere Karten und ich mußte natürlich alles erzählen, was ich gesehen und erlebt habe! Inzwischen wird Herr Hinsching seine Rechnung geschrieben haben und in dieser Tätigkeit wird er sicher mehr als 16% Steigung bewältigen! Die Reise war unbeschreiblich schön und ich danke halt vom ganzen Herzen für all Eure Liebe! Oft mache ich mir Vorwürfe, daß ich Euch soviel Unkosten gemacht habe und zu allem muß dann noch die Sache mit dem Hinsching kommen! Drei Auto haben wir gebraucht um auf den Paß bei Goisern zu kommen! Das war eine Unverschämtheit von dem Mann; Prinz Albrecht sagte: Ja warum hat ihn denn der Herr Professor nicht gleich heimgeschickt?! Nun ja das Häßliche müssen wir vergessen und das Schöne wird mir immer eine meiner schönsten Erinnerungen bleiben! Bei uns schrein die Hirschen und ich hoffe daß der Herr Professor bald einen guten schießt! Die Lodenmuster habe ich dem Herrn Herzog gezeigt! Der braungesprengelte hat ihm am besten gefallen; er meinte der Herr Professor soll sich noch etliche leichtere Muster kommen lassen! Wenn das Fräulein Ellen recht lieb sein will mit mir, dann würde ich um die Bilder bitten von Venedig und wenn es möglich ist auch um 2 oder 3 von der Jagdhütte. Vor einigen Tagen schrieb mir der Bayrische Landesverein für Heimatschutz, ob meine Sänger und ich nicht Lust hätten bei einer ihrer Winterveranstaltungen zu singen; wenn aus dieser Sache etwas wird, so hoffe ich sehr daß wir uns

sehen! Gondola benötige ich keine, ich gehe lieb er zu Fuß! [...]" - Masch. Gedicht (16 Zeilen): "Venedig ach wie warst du herrlich | wer dich gesehn - dich nie vergessen kann | nur für den Geldbeutel warst du beschwerlich | mich pakt ein Schreck - denk ich daran [...] Unerhört - nun hab ich es satt | denkt sich das Kiemerl nun mit List | die Frau Professor doch recht hat | dass die Gugi nur ein Luder ist!" - Förderung erfuhr Kiems Arbeit durch die Wittelsbacher Herzöge Ludwig Wilhelm und Albrecht, die ihn zeit seines Lebens finanziell unterstützten. Kiems Bekanntschaft und Zusammenarbeit mit Kurt Huber (1925) gab der bayerischen Volksliedforschung in der Zeit bis zum Zweiten Weltkrieg entscheidende Impulse.

Allerlei vom "Evangelimann"

46 **Kienzl, Wilhelm**, Komponist (1857-1941). Eigenh. Manuskript mit Namenszug am Kopf. Graz, Januar 1908. Gr.-8° (ca. 22,5 x 14,5 cm). 20 Seiten auf 20 Blättern. 980.-

Umfangreicher autobiographischer Zeitschriftenbeitrag "Allerlei vom 'Evangelimann' anlässlich der 100. Aufführung des 'Evangelimann' am kgl. Opernhause zu Berlin; ein Stückchen Künstlerleben, selbst geschildert von Dr. Wilhelm Kienzl." - Autobiographische Skizze über das Entstehen seiner berühmtesten Oper: "[...] Als die Redaktion dieser Zeitschrift vor längerer Zeit an mich mit der Aufforderung herantrat, ihren Lesern einmal zu erzählen, wie mein Evangelimann entstand, zögerte ich mit meiner Zusage; denn es widerstrebte mir, bei aller Würdigung des Reizes, den eines Künstlers eigene Aeußerungen über das Werden und die Schicksale seines zum Gemeingut der Welt gewordenen Werkes für diese haben mag, über mein eigenes Produkt des Langen und Breiten mich zu ergehen [...]" - Schwarze Tinte mit roten und schwarzen eigenh. Korrekturen sowie teilw. mit geklebten Ergänzungen. - Sehr interessantes Manuskript.

47 **Klose, Friedrich**, Komponist (1862-1942). Eigenh. Brief mit U. Thun, 20. VII. 1918. Kl.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt. 180.-

An einen Freund in München: "[...] Wenn ich in den letzten Wochen in München vor lauter Durchschauen von Prüfungsarbeiten, Nachgeben ausgefallener Stunden und umständlicher Reisevorbereitungen gar nicht dazu gekommen bin, über meine Erlebnisse in den Junitagen nachzudenken, geschweige denn mich so recht darüber zu freuen, so kommt mir jetzt im stillen, infolge des Fehlens der Freuden sogar an frühere schöne Zeiten gemahnenden Thun allmählich zum vollen Bewußtsein, was in den Tagen vom 15.-21. Juni geschehen ist, und was von den mir ergebenen Freunden geleistet worden war, daß es geschehen konnte. Der Uneingeweihte vermag sich davon keinen Begriff zu machen, er mißt alles Verdienst den ihm sichtbaren Ausübenden zu, wer aber, wie ich, weiß, daß diejenigen, die ungesehen hinter den Kulissen werken, als nicht minder wichtig für das gute Gelingen des Ganzen einzuschätzen sind, wird ihrer nicht vergessen [...]" Vom 15.-21. Juni 1918 hatte eine "Friedrich Klose Woche" in München stattgefunden, über die Carl Krebs in der Berliner Tageszeitung "Der Tag" (Nr. 140, 18. 6.1918) berichtet hat. - Klose studierte 1886-89 bei Anton Bruckner, ehe er 1907 einem Ruf als Kompositionslehrer an die Münchner Akademie der Tonkunst folgte. Dort lehrte er bis 1919, später lebte er in der Schweiz, zunächst in Thun, dann in Muralto.

48 **Köhler, Louis**, Pianist und Komponist (1820-1886). Eigenh. Schriftstück mit U. Königsberg, 1. XI. 1882. Qu.-8°. 1 Seite. 220.-

An den Verlag P. J. Tonger in Köln: "Nachdem der Katechismus [der Harmonielehre] erschienen ist, hat Hr. Tonger das Vorrecht zu einer Buchausgabe desselben, zu welcher dieser deshalb dann gleich zu erklären u. dem Verfasser die ganze Honorarsumme der sämtlichen Bogen voraus zu bezahlen hat, gleichviel ob die Buchausgabe früher oder später in Angriff genommen wird. Geschieht dies nicht, so fällt das Recht der Buchausgabe an den Verfasser u. darf Hr. Tonger den Katechismus in keiner Weise mehr weiter betreiben und für sich vermarkten [...]" Es ist tatsächlich 1888 eine Ausgabe des erwähnten Buches bei Tonger erschienen, nachdem er es als Fortsetzungswerk in seiner "Neuen Musikzeitung" herausgebracht hatte. - Köhler ließ sich 1845 als zweiter Dirigent des Stadttheaters und Leiter des Sängervereins in Königsberg nieder. Seit 1847 bis zu seinem Tod wirkte er als Klavierpädagoge und Musikschriftsteller. - Die zwei letzten Zeilen des Textes sind gestrichen. - Durchriß alt hinterlegt.

49 **Koschat, Thomas**, Sänger und Komponist (1845-1914). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Frankfurt am Main, 16. VI. 1896. Qu.-8°. 1 Seite. 180.-

Die ersten vier Takte seines berühmten Kärtner Liedes im Volkston "Verlassen, verlassen, verlassen bin i etc." - Koschat wurde 1878 Wiener Hofkapellsänger und gründete seit 1866 mehrere Gesangsquintette, mit denen er Konzertreisen durch Europa und Amerika unternahm. Zu seinen Kompositionen gehören Volkslieder und Singspiele.

50 **Krenek, Ernst**, Komponist (1900-1991). 3 eigenh. Briefe mit U. Tujung, Calif. und Hamburg, 25. III. bis 7. VI. 1964. Verschied. Formate. Zus. ca. 3 Seiten. 380.-

An Bernd Hollenstein (Internationales Opernbüro Zürich) wegen einer Zürcher Aufführung von Kreneks Kammeroper "Vertrauenssache" am 24. Mai 1964: "[...] Leider kann ich am 24. Mai nicht in Zürich sein, da ich am 25. Mai Orchesterproben in Hamburg habe. Falls Sie aber eine Generalprobe am 23. Mai haben, so wäre es mir vielleicht möglich ihr beizuwohnen, da ich mich auf der Fahrt von Florenz (wo ich beim Maggio Musicale dirigiere) nach Hamburg befinden werde [...]" - "[...] Wir planen, in Zürich am 22. Mai um 11.33 von Florenz einzutreffen (Bahn) [...]" - "[...] Es ist schön, daß die Aufführung meiner kleinen Oper so gut ausgefallen ist und so gut aufgenommen wurde [...]" Es war ein besonderes Vergnügen für mich, daß ich wenigstens der Hauptprobe beiwohnen konnte [...]"

51 **Langer, Ferdinand**, Komponist (1839-1905). Eigenh. Brief mit U. Mannheim, 27. I. 1886. 8°. 4 Seiten. 250.-

An den Intendanten des Frankfurter Theaters: "[...] Die Notiz welche durch verschiedene Zeitungen gelaufen, daß meine Concert-Oper 'Dornröschen' von Ihnen angenommen und in Vorbereitung genommen wurde, veranlaßt mich bei Ihnen anzufragen, ob diese Zeitungs-Nachricht irgend einen offiziellen Charakter hatte. Von Ihrem freundlichst geäußerten Interesse an dem Werk u. der mir gegebenen Zusage evtl. eine Aufführung

derselben in Frankfurt ins Auge zu fassen, habe ich wohl einigen mir näher stehenden Freunden erzählt; aber ich kann nicht annehmen daß meine Mittheilungen aus diesem Kreise in so bestimmter Fassung in die Zeitungen gelangen konnten. Daß mir ein Entschluß Ihrerseits in dieser Richtung von großem Werthe wäre, gestehe ich Ihnen gerne ein. Besonders wo sich durch den Silvana-Erfolg [Langer hatte C. M. von Webers 'Silvana' neu bearbeitet] allenthalben auch das Interesse für Dornröschen zeigt. So soll in Hamburg noch in dieser Saison im Stadttheater die Oper herauskommen. Auch Dresden hat mir für Herbst zugesagt. Da die Vorbereitung einen Neudruck des Klavierauszuges erfordert, so wäre es mir den 2-3 Verlegern gegenüber die sich darum beworben, sehr lieb, wenn ich auch die Frankfurter Bühne als solche die die Oper sicher bringt, anführen könnte. Daß Sie mit 'Dornröschen' einen guten, ja ich darf annehmen einen sehr guten Treffer machen dürften, dafür bürgt schon der Erfolg der Oper noch in seiner alten Gestalt; und wird mir von competentester Seite versichert, daß die Neubearbeitung die Handlung noch bühnergerechter gestaltet habe. Auch ist es mit der Ausstattung nicht so schlimm, besonders wenn ein so reicher Fundus und ein Decorations-Material vorhanden ist wie bei Ihnen [...] - Langer war Cellist am Mannheimer Hoftheater, seit 1874 Dirigent verschiedener Vereine und kehrte 1877 als zweiter Kapellmeister an das Mannheimer Hoftheater zurück. Er komponierte u. a. die Opern "Dornröschen" (1873), "Murillo" (1887) und "Der Pfeifer von Haardt" (1894), die erfolgreich aufgeführt wurden.

52 **Lert, Richard**, Dirigent (1885-1980). 2 eigenh. Briefe mit U. Mannheim, 23. XII. 1926 und 9. IX. 1927. Fol. Zus. 6 Seiten. 250.-

An den Intendanten der Staatsoper Berlin, Franz Ludwig Hörth (1883-1934). - I. (23. XII. 1926): "[...] Ich habe nun seit einem halben Jahre in der Zielrichtung Berlin gelebt und gearbeitet. Die Verhandlungen, die meinen Gastspielen zu Grunde lagen, der eindeutig und einstimmige Erfolg meines Dirigierens, die fast sicheren Zusagen, die mir noch kürzlich gemacht wurden: das alles hat mich wohl dazu berechtigt, mich auf diese Aussicht zu concentrieren und das Engagement als gewiss anzunehmen. Wenn ich nun nach sieben Gastspielen [...] erfahren muss, dass überhaupt keine Stelle frei ist, dann ist das ein wenig ein Schlag vor den Kopf für mich. Ich habe durch die vielen Urlaube hier und durch die deutliche Absicht und die fast gesicherte Aussicht an die Staatsoper in eine zweite Stellung zu gehn, naturgemäss einen gewissen Abbau meiner Mannheimer Position herbeigeführt, den ich kaum wieder ausgleichen könnte und möchte. Davon, dass ich gewisse andere Möglichkeiten ausser Acht gelassen habe, will ich hier gar nicht sprechen [...] Sowohl Herr General-Intendant Tietjen als auch Herr Generalmusikdirektor Kleiber sind sich in einem betont günstigen Urteil über mich einig und in dem Wunsche, mich an der Staatsoper tätig zu sehen [...]" - II. (9. IX. 1927): "[...] Haben Sie die grosse Güte, und verpflichten Sie mich für einige Abende an der Staatsoper. Ich sehe dass Aushilfgastspiele stattfinden, und würde es sehr schmerzlich empfinden, wenn ich nicht Gelegenheit finden könnte, auch einige Male auszuhelfen. Dann würde nämlich mein vorjähriges Gastspiel in Berlin einen Durchfall gleichzustellen sein, und dies war es [...] keinesfalls [...]". - Lert kam 1923 als erster Kapellmeister nach Mannheim und wurde hier zum Generalmusikdirektor ernannt. Seit 1928 war er an der Berliner Staatsoper tätig. 1933 folgte er seiner Frau, der Schriftstellerin Vicki Baum, in die USA, wo er die Direktion der Musikakademie Santa Barbara übernahm. Seit 1935 war

er ständiger Dirigent des Symphonieorchesters Pasadena. - Gelocht. Eingangsstempel.

53 **Ligeti, György**, Komponist (1923-2006). 2 eigenh. Postkarten mit U. Hamburg, November 1979 und 23. V. 1980. Qu.-8°. 2 Seiten Mit Adressen. 180.-

An den Theatermann Michael Leinert in Braunschweig und München. - I. "Lieber Herr Leinert, bin zeitlich total überlastet - bitte um großzügige Nachsicht, herzlichst Ihr György Ligeti". - II. Mit der Frage nach den Rechten der szenischen Uraufführung des Sprechstückes 'Rondeau' von Ligeti für das Staatstheater Braunschweig: "Lieber Herr Leinert, selbstverständlich, gerne einverstanden! Die Rechte für 'Rondeau' liegen beim Schott Verlag, Mainz. Ich schicke Ihren Brief gleich weiter an Schott - doch bitte schreiben Sie noch direkt an Schott. (Herrn Schöll oder Frau Plotnikow.) Herzlichts, stets Ihr György Ligeti".

54 **Liszt, Franz**, Komponist (1811-1886). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Moskau?] und Jahr, "Jeudi matin", [Ende 1843]. 4°. 3 Seiten. Doppelblatt. Mit Siegelrest und Adresse. 1.980.-

Von einer Tournee im Baltikum und nach St. Petersburg, an Federico Pescantini (1802-1875), mit der Einladung zu einem Treffen: "[...] je ne voulais en aucune sorte ni façon être pour vous un gêne: le fleuve nous ayant joué un mauvais tour hier par son mal-à-propos, je m'étais décidé à vous attendre jusqu'à 2 heures aujourd'hui. S'il vous est possible (mais encore une fois, sans gêne ni dérangement aucun) d'être ici cet après midi, (et vous savez que depuis hier soir on passe la Dina [gemeint ist vielleicht der Fluß Don] comme on se promène dans sa chambre) vous me ferez le plus grand plaisir et je tacherai de vous rendre ce voyage de Dorpat le moins ennuyeux possible. Si non - à revoir à St. Petersburg - en tout cas à bientôt [...]" - Pescantini war Jurist und italienischer Revolutionär aus Bologna, Weggenosse von Mazzini, Kriegskommissar in Venetien 1848 und ließ sich um 1837 in Prangins nieder. Als Refugié in Nyon im Kanton Vaud wurde er ein sehr geachteter Bürger und gründete das "Journal du Léman" (HBL V, 400). 1843 lernte er Michail Bakunin kennen. - Liszts zweite Tournee in Rußland von 1843 ist schlecht dokumentiert (vgl. Walker I, 377 ff.).

55 **Löwe - Glöckel, Otto**, Politiker und Schulreformer (1874-1935). Masch. Brief mit eigenh. U. Wien, 2. VI. 1919. Fol. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. Gedruckter Briefkopf. 180.-

An den österreichischen Dirigenten Ferdinand Löwe (1865-1925): "Der Präsident der Nationalversammlung hat mit Entschließung vom 26. Mai 1919 Sie zum Direktor der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien [...] ernannt [...]" Sodann über Pensions- und Gehaltsfragen sowie über auswärtige Dirigate. - Der Brucknerschüler und -bearbeiter Löwe wurde 1898 zum Hofopernkapellmeister ernannt. Im Jahr 1900 gründete er das Wiener Concertvereinsorchester (seit 1933 Wiener Symphoniker), dem er seitdem als Chefdirigent vorstand. Löwe war daneben als Lehrer am Wiener Konservatorium beschäftigt, dirigierte 1905 bis 1919 die Arbeiterkonzerte und leitete von 1918-22 die Wiener Musikakademie. - Otto Glöckel war der erste Unterrichtsminister (Unterstaatssekretär für Unter-

richt) der Ersten Republik Österreichs von April 1919- Oktober 1920. - Kleiner Durchbruch in der Knickfalte.

"Strauß spielt Abends auf der Promenade"

56 Mackenzie, Sir Alexander Campbell, Komponist und Dirigent (1847-1935). Eigenh. Brief mit U. "Alexander". Baden-Baden, 8. VIII. 1872. Gr.-8°. 4 Seiten. Angerändert. 250.-

Möglicherweise an seinen Freund Günther Bartel: "[...] Die Tour von Edinburgh, über London, Antwerpen, Brüssel, Trêves, Namur, Straßbourg war eine lange, aber sehr angenehme. Wir sind in diesen Städten meistens auf einen Tage geblieben um uns die Celebritäten anzusehen. Bald nun kommt auch Düsseldorf an die Reihe. Nächsten Montag machen wir in die Schweiz und ich glaube kaum daß die Fahrt unter einer ganzen Woche gemacht werden kann [...] Dann gehts über Brüssel nach Haus [...] Bei uns in Edinburgh sind sie alle wohl und tummeln sich im Hochland herum. Für mich hat Baden viel interesse, da ich noch nie in einer Kur-Stadt war. Strauß spielt Abends auf der Promenade und was mit dem Geld-spielen etc. amüsiere ich mich ausgezeichnet. Brauchst aber nicht zu denken daß ich spiele, dazu ist's noch nicht gekommen. Gestern aus Spaß setzen wir zum ersten und letzten male zwei 5 Franc Stücke. Ich sah die Stücke nur auf einem Moment, sie wurden von dem Croupier gleich aufgeschnappt. So endet meine Spielerei. Natürlich wenn Du es machen kannst, die Overture von mir, probirt zu haben werde ich über alle maaßen froh [...] Man muß zu meinem Alter auch ernst sein, besonders wenn man schon die Haare verliert und rund wird [...]" - Mackenzie hatte seine Ausbildung in Deutschland erhalten.

57 Mahler, Gustav, Komponist und Dirigent (1860-1911). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [1902?]. Kl.-4° (17 x 13 cm). 2 Seiten. Doppelblatt. 3.800.-

An Josef Venantius von Wöss (1863-1943), den Mitarbeiter der Universal Edition in Wien und Bearbeiter von zahlreichen Klavierauszügen der Werke Mahlers: "[...] Wie können Sie denken, mir durch Ihre Anfrage Unbequemlichkeiten aufzuerlegen? Im Gegenteil, ich bin Ihnen von Herzen dankbar für die bewunderungswürdige Sorgfalt, welche Sie an den Tag legen. Leider kann ich Ihnen keine Auskunft geben, da ich die Partitur nicht bei mir habe. - Entweder also, Sie senden mir eine solche (Vielleicht mit dem Exemplar der I., die mir von Hr. Dir. Stritzko für die allernächste Zeit zugesagt wurde) - oder Sie warten bis zum August, da ich mich wieder in Wien befinden werde [...]" - Der Brief könnte der durch Wöss vorgenommenen Bearbeitung der 3. Symphonie zu vier Händen zu gelten, die 1902 bei Weinberger erschien und durch Waldheim-Eberle (deren Direktor Josef Stritzko war) gedruckt wurde.

58 Marteau, Henri, Violinist und Komponist (1874-1934). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Ohne Ort (Leipzig), 4. I. 1928. 4°. 1 Seite. 200.-

Dreitaktiges Musikzitat mit dem Anfang seines Cellokonzerts Opus 7 (Konzert für Violoncello und Orchester; Druckausgabe bei Simrock) sowie die Widmung "In dankbarer Erinnerung dem verehrten Meister A[lfred] Szendrei und dem glänzenden Orchester mit innigem Dank für

alle Mühe! [...]" Darunter Eintrag von fremder Hand die Eintragung "Erstaufführung des Konzerts für Violoncell (Op. 7.) im Sinfoniekonzert." - Anlässlich der Aufführung im Mitteldeutschen Rundfunk geschrieben. - Rückseitig eigenh. Eintragungen des Komponisten Waldemar von Baussnern (1866-1931), des Violinvirtuosen Florizel von Reuter und der spanischen Sängerin Margherita Salvi.

59 **Maximilian gen. Max**, Herzog in Bayern (1808-1888). Alpenklaenge | für die Zither componirt von H M [Herzog Max in Bayern]. München, F. Wolf, ohne Jahr [ca. 1840]. Gr.-8°. Mit 8 farb. Lithographien von Franz Pocci. 6 lose Bl. sowie Umschlag. Ohne Einband. (Bestellnr: 35863) 250.-

Sehr seltener Privatdruck des Opus 1 von Herzog Max. Im KVK ist nur 1 Exemplar nachgewiesen (Internationale Jugendbibliothek München). - Pocci (Enkel) Nr. 128. Köstler 1. - Herzog Max wurde wegen seiner Zitherleidenschaft auch Zither-Maxl genannt, war selber ein virtuoser Zitherspieler und komponierte auch für dieses Instrument. Der Zithervirtuose Johann Petzmayer war sein Lehrer und wurde von Herzog Max protegiert. Durch diese beiden wurde die Zither das bayerische Nationalinstrument schlechthin. - Mit sehr hübschen Illustrationen in Farblithographie von Franz Pocci (1807-1876). - Etwas braunfleckig, sonst gut.

59a **Melba, Dame Nellie**, Sopranistin (1861-1931). Eigenh. Widmung und U. (Bleistift). O. O. und Jahr [Melbourne, 13. X. 1924]. Gr.-4°. 1/4 Seite. 150.-

"To Gabriel Lapierre from Nellie Melba." - Mit dem Pianisten Gabriel Lapierre hatte Nellie Melba bereits 1913 Schallplattenaufnahmen gemacht. - Auf dem Umschlag eines Konzertprogramms: "His Majesty's Theatre | Melbourne | Farewell of Dame Nellie Melba | Monday, October 13th 1924 [...]". Gegeben wurde Puccinis "La Bohème" mit Melba als Mimi. Das Programmheft umfaßt einen Besetzungszettel, eine Porträtabbildung, ein Handschriftenfaksimile und den Text "Dame Nellie Melba's Career". Auf dem Umschlag das Puccini-Notenzitat "Addio, Senza Rancor", das auch als "final word" auf ihrem Denkmal steht. - Knickfalte mit Randeinrissen. Leichte Gebrauchsspuren.

60 **Melchior, Lauritz**, Tenor (1890-1973). Porträtphotographie mit eigenh. Widmung und U. 20,5 x 25,5 cm. 1 Seite. 150.-

Über Änderungen an seinem "Bettelstudent"

61 **Millöcker, Karl**, Komponist (1842-1899). Eigenh. Brief mit U. Wien, 16. II. 1884. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 400.-

Sehr umfangreicher und interessanter Brief an Herrn von Herz wegen der "geplanten Änderungen des 'Bettelstudent' für die französischen Bühnen: "[...] Herr Cranz [der Verleger August Cranz] wird Ihnen wohl schon früher mitgeteilt haben daß ich mit der Verlegung des Duetto: 'Nur das Eine bitt' ich Dich, liebe mich etc.' absolut nicht einverstanden bin. Hier meine Gründe: | Der 2. Act der von Anfang her ja wenig Handlung hat, braucht eine starke Musiknummer und als diese hat sich das Du-

20

ett allüberall wo die Operette gegeben wurde erwiesen. Der Einwurf daß zwei Duette aufeinander folgen gilt nicht, da die beiden Musiknummern ganz verschieden in ihrem Charakter sind. Das Erste lyrisch - das 2. ein Spielduett, welches durch kleine Details der Darsteller sehr hübsch ausgeschmückt werden kann. Der 'Bettelstudent' ist bis heute an 250 Bühnen und [...] mit nicht dagewesenem Erfolg gegeben worden [weitere 2 1/2 Seiten über dasselbe Thema ...]" - Die Uraufführung der berühmten Operette hatte am 6. Dezember 1882 im Theater an der Wien stattgefunden.

62 Nussbaum, Johann Nepomuk, Chirurg (1829-1890).
Eigenh. Brief mit U. Augsburg, 20. XII. 1855. Gr.-8°. 3 Seiten.
Mit e. Briefumschlag. Eng beschrieben. 250.-

Inhaltsreicher persönlicher Brief an Fräulein Frederike Kühnlen in Sandersdorf: "[...] Noch keine 2 Stunden waren verflossen, seitdem ich ein Briefchen an Sie auf die Post schickte, als ich Ihre freundlichen Zeilen erhielt [!], welche mir das Vergnügen erlauben, sogleich nochmals an Sie zu schreiben. - In Ihrer Zuschrift [...] sind mehrere Fragen, die ich wohl [...] unbeantwortet liesse, allen einer theilnehmenden Freundin gegenüber nach bestem Gewissen abfertige. Wie weit Mariele noch vom Ziele steht, in die menschliche Gesellschaft geistig und körperlich zu passen scheint Ihnen ebenso klar zu sein als mir [...] Mein gestriger Brief wird Ihnen schon einiges Licht auf den gegenwärtigen Zustand des Kindes werfen; und gerade erinnere ich mich, ganz vergessen zu haben, auf das unterdrückten linken 2t. Zuhaus zu gedenken, der auf ein bedeutendes Behinderung geworden ist, und viel Aufmerksamkeit verlangt. Am 21. April 1855 gab ich jedoch der Familie die Hoffnung, daß in 2 Jahren das Kind im Stande sein wird, sich mühsam allein vom Platze zu bewegen [...]". - Nach dem Studium und der Promotion (1855, "Die Behandlung der Hornhauttrübungen") in München wurde Nussbaum Assistent Franz Christoph von Rothmunds und bildete sich in Paris, Berlin und Würzburg weiter. 1857 habilitierte er sich in München für Chirurgie, lehnte 1859 einen Ruf als Ordinarius an die Univ. Zürich ab und wurde im folgenden Jahr o. Prof. der Chirurgie in München. Nussbaum galt als herausragender Hochschullehrer und Operateur und veröffentlichte u.a. Schriften zur Krebsbehandlung, Neurochirurgie und zu Knochentransplantationen. Sein Leitfaden zur antiseptischen Wundbehandlung (1878) wurde mehrfach wiederaufgelegt und übersetzt.

"O fortuna" für Heinz Mende

63 Orff, Carl, Komponist (1895-1982). Trionfi - Carmina Burana - Catulli Carmina - Trionfo di Afrodite. Tutzing, Hans Schneider, 1979. Fol. Mit Porträt, Faks. und Notenbeispielen sowie 32 Farbtafeln. 207 S. OLwd. 250.-

Carl Orff und sein Werk - Dokumentation, Bd. IV. - Vortitel mit eigenh. Notenzitat (sein berühmtes Motiv "O Fortuna"), Widmung und U. von Carl Orff "dem getreuen Heinz Mende | Carl Orff" (schwarzer Filzschreiber). - Heinz Mende hatte zu Beginn der sechziger Jahre in Stuttgart durch seine Uraufführungen viel für Carl Orff gewirkt. Er leitete später den Chor des Bayerischen Rundfunks und schuf mit Kurt Eichhorn die klassischen Original-Aufnahmen der "Bernauerin" und des "Orpheus" von Orff.

64 **Paderewski, Ignacy Jan**, Komponist, Pianist und Politiker (1860-1941). Porträt-Photographie mit eigenh. Signatur "J. J. Paderewski" am Oberrand der Bildseite. Ohne Ort und Jahr (ca. 1890). Ca. 15 x 10 cm. 350.-

Frühe und schöne Aufnahme des jungen Virtuosen.

65 **Parry, Charles Hubert Hastings**, Komponist und Musikologe (1848-1918). Eigenh. Brief mit U. London, 31. XII. 1897. Kl.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt mit gedrucktem Briefkopf. 200.-

An den Violinisten Richard Gompertz (1859-1921) in London: "[...] The more I think of it the more insuperable appears the difficulty of providing for your pupil at such extremely short notice [...]" Schlägt vor, sich zu treffen. - Parry war der führende englische Komponist seiner Generation und wurde 1894 als Nachfolger Groves Direktor des Royal College of Music. Gompertz war Schüler Joseph Joachims in Berlin, Lehrer und Konzertmeister bei der Cambridge University Musical Society, Gründer des Cambridge-Quartetts und ab 1883 Professor für Violine am Royal College of Music in London.

66 **Puccini, Giacomo**, Komponist (1858-1924). Eigenh. Brief mit U. Mailand, Via Verdi 4, ohne Jahr. Gr.-8°. 1 Seiten. Faltbrief mit rückseit. Adresse. 800.-

An seinen Freund Carlo Clausetti, den Leiter der Ricordi-Filiale in Neapel, mit der Bitte, einen Sänger für ein Vorsingen am Mailänder "Teatro Dal Verme" zu empfehlen: "'Caro Carluccio | E il Sig. Prof. Dini che desidera tu lo presenti e raccomandi a Poli per un udizione al dal Verme - io partó per Torre - scrivimi là - grazie di tutto e anche di questo ultimo piacere per il Sig. Dini [...] non ancora olandese!" - Dekorativ.

67 **Ravel, Maurice**, Komponist (1875-1937). Eigenh. Musikmanuskript. O. O. und Jahr [Paris, ca. 1900]. Gr.-Fol. 2 1/2 Seiten. 1.800.-

Großformatiges Bleistiftmanuskript mit dem Eintrag "Stretta (Suite)" am Kopf. 60 Takte eines vierstimmigen Satzes, mit Korrekturen. - Arbeitsmanuskript aus der Zeit von Ravels Bewerbung um den "Prix de Rome" in den Jahren 1901 bis 1904. - Gering gebräunt.

"Orchester verteuert die Sache ungemein!"

68 **Reger, Max**, Komponist (1873-1916). Eigenh. Brief mit U. Meiningen, 13. VI. 1913. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt mit Eckfehlstelle. 900.-

"Sehr geehrter Herr Professor! Schönsten Dank für Ihren Brief! Als Chorwerk - gemischter Chor - möchte ich Ihnen empfehlen mein op. 112: Die Nonnen für Chor u. Orchester. (erschieden bei Bote & Bock, Berlin W 8, Leipziger Straße No. 37.) Etwas andres - außer dem 100. Psalm für Chor, Orchester u. Orgel - als op. 106 bei C. F. Peters erschienen - habe ich nicht. - Was nun die Musikfeste für moderne Kompositionen betrifft,

so ist mir dieser Gedanke natürlich sehr sympathisch - aber die Sache ist nicht so einfach! Soll das Orchester mitwirken??? Welches Orchester? Orchester verteuert die Sache ungemein! Darüber reden wir am Besten mündlich. Es ist mir sehr wertvoll, daß Sie den Römischen Triumphgesang [op. 126; 1912] gehört haben - denn was [...] in der Frankfurter Zeitung an möglichst Ungünstigem über mein Werk zu lesen ist, ist schon toll [...]" - Einrisse in der Knickfalte.

69 **Reger, Max**, Komponist (1873-1916). Eigenh. Postkarte mit U. Leipzig, 30. III. 1908. Qu.-8°. 1 Seite Mit Adresse. 350.-

An den Schriftsteller Gustav Herrmann in Leipzig: "Sehr geehrter Herr! Besten Dank für Ihre frdl .Nachricht; ich werde nächsten Freitag vormittags 10 Uhr im Kaufhaussaale sein. Beste Grüße [...]"

70 **Reichardt, Johann Friedrich (Hrsg.)**, Deutschland. Viertes, fünftes und sechstes Stück [d. i. Bd. II von 4]. Berlin, Unger, 1796. 8°. Mit 2 mehrf. gefalt. Musikbeilagen. 2 Bl., 464 S. Hldr. d. Zt. mit Rvg., Rsch. und Farbschnitt (bestoßen und berieben). 250.-

Erste Ausgabe im sehr seltenen Originaldruck. - Hocks-S. 89 ff. Bobeth 17-23. Diesch 1249. Kirchner 4608. Kosch XII, 781. - Eines der wichtigsten Journale der frühen Romantik unter Mitarbeit von Friedrich Schlegel. Die beiden Musikbeilagen von Reichardt. - Erschienen als Monatsschrift in 4 Bänden zu je 3 Stücken. - Titel und nachfolgendes Blatt leicht feuchtigkeitsrandig, ansonsten von guter Innenerhaltung. - Sehr selten: "Die restlichen Exemplare der von der Zensur unterdrückten Zeitschrift sind bei dem Konkurs der Ungerschen Verlagsbuchhandlung nach dem Tode Johann Friedrich Ungers makuliert worden." (Hocks-S.).

71 **Sawallisch, Wolfgang**, Dirigent und Pianist (geb. 1923). Porträtphotographie mit eigenh. Widmung und U. auf der Bildseite. Ohne Ort (München), 1977. 4° (24 x 18 cm). 1 Seite. 180.-

"Herrn Nibler mit meinen herzlichsetn Wünschen!" - Beim Dirigieren während einer Probe aufgenommen von Werner Neumeister (1926-1997). Vintage-Photographie, numeriert "6/8". - Werner Neumeister wurde besonders durch seine Musikerporträts (Dirigenten, Solisten, Orchester) bekannt, die er für die deutsche Grammophon-Gesellschaft schuf. Es kam zu einer ständigen Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Rundfunk, den Münchner Philharmonikern und der Bayerischen Staatsoper. Eine Wanderausstellung seiner Musikerporträts wurde in mehreren Städten gezeigt. - Rückseitig kleine Montagespur, links oben kleiner Eckknick.

72 **Schauer, Johann Karl**, Geschichte der biblisch-kirchlichen Dicht - und Tonkunst und ihrer Werke. Jena, Mauke, 1850. 8°. XVI, 776 S. Hlwd. um 1880 mit Rückenetikett (leicht beschabt und bestoßen) mit eingeb. Orig.-Brosch. (etw. fleckig). 80.-

Umfassendes Handbuch zur Kirchenmusik, das auch viele Werke von heute weitgehend vergessenen Komponisten und Kirchenlieddichtern verzeichnet. - Vorsatz mit Besitzvermerk, stellenw. etw. stockfleckig.

73 Schering, Arnold, Musikwissenschaftler (1877-1941). 12 eigenh. unterzeichnete Dokumente zur Abtretung des Urheberrechts. Leipzig und Halle, 1906-1926. 4°. Zusammen 14 Seiten auf 13 Bl. 200.-

Bestätigt die Übertragung des Urheberrechts für mehrere seiner Werke, darunter etwa "Studien zur Musikgeschichte der Frührenaissance" (13. September 1913), sowie mehrerer Bearbeitungen von Werken Corellis oder Pergolesis an den Musikverlag C. F. Kahnt Nachf. in Leipzig. - Schering gab von 1903 bis 05 die "Neue Zeitschrift für Musik" und von 1904 bis 39 das "Bach-Jahrbuch" heraus, war Lehrer am Konservatorium in Leipzig, Professor an der Universität Halle und Berlin sowie Vorsitzender der Kommission der "Denkmäler deutscher Tonkunst" und Präsident der Gesellschaft für Musikwissenschaft. Er arbeitete u. a. über Bach und Beethoven, über Aufführungspraxis und Symbolik alter Musik, gab die Reihe "Perlen alter Kammermusik deutscher und italienischer Meister" heraus und schrieb u. a. eine "Geschichte des Oratoriums" (1911). - Im linken Rand gelocht (keine Textberührung); tls. mit Stempelmarken, Bearbeitungsvermerken und Stempeln; einige Bl. mit stärkeren Randläsuren.

74 Schmid-Lindner, August, Pianist und Komponist (1870-1959). Eigenh. Brief mit U. München, 14. XI. 1932. 4°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 180.-

An Ernst Heimeran bei den Münchner Neuesten Nachrichten, dem er mitteilt, daß er den von ihm "angeregten Artikel für den geplanten Hausmusiktag leider nicht übernehmen kann", da er "mit Senta Maria ein Krippenspiel verfaßt habe, welches, wenn irgend möglich, vor Weihnachten zur Aufführung gelangen soll", was seine freie Zeit jeden Augenblick in Anspruch nähme. Sein Standpunkt sei, "die Kinder nur im Vorhandensein von Begabung zur Musikausübung zuzulassen, das mechanische Klavierdreschen einzuschränken, zur Laute u. Gitarre zurückzukehren [...] Aus ihnen muß sich eine neue Kultur entwickeln, welche über die Mechanisierung des Musikbetriebes und über die Äußerlichkeit der Klavierklimperi triumphiert [...]". - Schmid-Lindner war der Lehrer und der erste Biograph Max Regers.

75 Scholz, Bernhard, Komponist (1835-1916). Eigenh. Musikmanuskript. O. O. und Jahr [Frankfurt, ca. 1905]. Fol. 1 Seite. 250.-

Schluß der Chorpartitur (Sopran/Alt/Tenor/Bass) seiner "Béatitudes" auf den Text "Hosanna", 12 Takte je Stimme auf je zwei Zeilen untereinander notiert. - Scholz war nach einer bewegten Karriere als Musiklehrer und Kapellmeister 1883-1908 Direktor des Hochschen Konservatoriums in Frankfurt am Main. "Strenger, fast autokratischer Vorgesetzter und Organisator, vermehrte er die Zahl der Freistellen (eine erhielt auch Pfitzner, der später unnötig gereizt über ihn urteilte), richtete eine Vorschule für Kinder von acht Jahren an ein und strebte eine individualisierende Unterrichtsmethode auf humanistischer Grundlage an." (MGG XII, 37). Sein

kompositorisches Werk umfaßt u. a. Opern, Chorwerke, eine Symphonie, ein Requiem und Quartette. - Knickfalten.

76 **Schubert, Franz**, Komponist (1797-1828). Die schöne Müllerin, ein Cyklus von Liedern gedichtet von Wilh. Müller. In Musik gesetzt für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte [...] 25.tes Werk. Neue Ausgabe. 5 Hefte in 1 Bd. Wien, A. Diabelli et Comp. [PN 3525-29; nach 1830]. Fol. 19, 27, 18, 26, 15 Seiten. Lwd. d. Zt. (Ränder erneuert, ohne Rücken).

100.-

D 795. - Spätere Ausgabe aus dem Originalverlag. Jedes Heft mit lithographiertem Titel mit von einem Schubert-Medaillon bekröntem Schmuckrahmen (bez. A. Grube, Wien). - Titel von Heft 4 verheftet. Leicht braunfleckig. Besitzvermerk "Clara Oesterley".

77 **Schütze, Johann Stephan**, Schriftsteller (1771-1839). Manuskript mit zahlr. eigenh. Korrekturen. Ohne Ort [Weimar], ohne Jahr [ca. 1815]. Kl.-4°. Titelblatt und 18 1/2 Seiten Text. Fadenheftung.

200.-

"Über die Musik, in Beziehung auf Gegenstände." Plädoyer für die Musik der Romantik. - Schütze hat in die Reinschrift von Schreiberhand zahlreiche Korrekturen eingetragen, die vielleicht als Vorstufe für die Drucklegung dienen sollten. - Schütze lebte seit 1804 mit Unterstützung eines Onkels als freier Schriftsteller in Weimar, schloß Freundschaft mit Wieland und lernte 1806 Goethe kennen. Er redigierte das "Journal des Luxus und der Moden" (bis 1827) und gab seit 1804 das "Taschenbuch der Liebe und Freundschaft" heraus, für das u. a. E.T.A. Hoffmann schrieb. - Wohl erhalten.

78 **Schweighofer, Felix**, Sänger und Schauspieler (1842-1913). 3 eigenh. Briefe mit U. München, Frohnleiten und Wien, 20. VII. 1871 bis 5. II. 1893. Verschied. Formate. Zus. ca. 4 Seiten.

150.-

"Sie kommen nicht nach Steyermark? [...] Sie müssen u. wenn ich Sie selbst mit meinen verruchten Fingern aus den feuilletonschwangeren Bureau-Dünsten herauszerren müßte [...] mir geht es hier mollig famoses Gschäft [...] von 27 Juli bis 20 August Hamburg (Thalia Theater) [...]". - Mit einer Federzeichnung: "[...] 3 herrliche Alpenbessteigungen [...] nächsten Tag beim Bärenschuher Wasserfall mitten im Wald Anfertigung von Paprikahendln mit Salat [...] Herzl: Gruß an Millöcker [...]". - "[...] Die Gegenwart zieht uns zu groß | Darum ist Vergessen unser Loos [...]". - Schweighofer sang seit 1873 am Theater an der Wien in vielen Uraufführungen, u. a. 1881 in "Der lustige Krieg" von Johann Strauß. 1883 vorübergehend am Wiener Carltheater engagiert, unternahm er in den folgenden Jahren sehr erfolgreiche Auslandstourneen. - Teilw. etw. knittrig.

79 **Slezak, Leo**, Sänger (1873-1946). Porträtpostkarte (Rollbild) mit eigenh. Widmung und U. auf der Bildseite. Speyer, 31. X. 1927. 8°. 1 Seite.

160.-

Slezak als 'Samson' en face. Widmung: "Der lieben Familie Roos in Dankbarkeit für so viel liebe Gastfreundschaft!".

Von allergrößter Seltenheit

80 **Starnberger See - Lechner, Leopold**, Die Landparthie. Poetische Beschreibung des Würmseees und seiner Umgebung. München, Deschler für den Verfasser, 1840. Kl.-8°. VI S., 1 Bl., 154, 15 (lithogr. Musiknoten) S. Pp. d. Zt. mit dreiseit. Goldschnitt (mit Bibl.-Rsch., gering fleckig und bestoßen). 450.-

Wohl einzige Ausgabe dieses Privatdrucks. - Pfister 4085. Lentner 2263: "Nicht im Handel. Selten." - Enthält eine Idylle, meist in Hexametern. Im Anhang (ab S. 137) befindet sich eine Beschreibung der umliegenden Gemeinden in Prosa, am Schluß sind zwei vom Verfasser komponierte Lieder "Fischer Lied" und "Abschied vom See" für Singstimme und Klavier abgedruckt, deren Texte von Josephine Lang herrühren sollen. (Krebs, Harald and Sharon, Josephine Lang; her life and songs. Oxford University Press 2007 S. 264, Nr. 28). - Die ersten 2 Bl. des Musiknotenteils mit kleinen Quetschfalten in den unteren Ecken. Nahezu fleckenfrei.

81 **Steinberg, William (Hans Wilhelm)**, Dirigent (1899-1978). Eigenh. Brief mit U. Prag, 1. XII. 1927. Fol. 1 1/2 Seiten. 180.-

An den Intendanten der Staatsoper Berlin, Franz Ludwig Hörth (1883-1934): "[...] Ich bitte Sie höflichst, mir mitteilen zu lassen, was Sie von mir dirigiert wünschen, und ob genügend Orchesterprobenmöglichkeiten vorhanden sind. Ich nehme an, daß es sich um eine Neustudierung handelt (ähnlich wie die mir im September vorgeschlagene 'Bohème'), - was natürlich für alle Teile das Günstigste wäre [...]" - Steinberg war Assistent von Klemperer in Köln, ging 1925 als Operndirektor nach Prag, 1929-33 GMD in Frankfurt mit regelmäßigen Gastspielen in Berlin. 1936 emigrierte er nach Palästina, wo er ein neues Orchester gründete. 1938 ging er auf Einladung Toscaninis in die USA wo er erfolgreich in New York, Buffalo, Pittsburgh und Boston arbeitete. - Gelocht. Eingangsstempel.

82 **Strauß, Eduard**, Komponist (1835-1916). Eigenh. Brief mit U. München, 14. IX. 1896. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt, kariertes Papier. 480.-

An einen Konzertveranstalter: "[...] Ich ersuche vom Mittwoch den 16. an in allen Inseraten die Stunde des Endes der Concerte hinwegzulassen, oder 10 1/2 zu nennen. Meine Concerte dauern niemals über zweieinhalb Stunden, weder bei einer Reise noch in Wien. Bei einer Tournée ist eine solche Concertdauer, wie Sie angeben (ohne meinem Einvernehmen) unmöglich. Ich führe mein Programm von 12 Nummern aus, aus diesen werden durch da capo's 25 bis 27 Piecen, ein Mehr ist da nicht möglich. Um das Publikum vor jeder Mystification bezüglich der Dauer der Concerte zu bewahren, empfehle ich dringendst, die Ankündigung einer Stunde des Endes des Concertes zu unterlassen, u. abzuändern [...]" - Eduard Strauss leitete mit seinem Bruder Johann das bedeutende Walzer- und Tanzmusikimperium. - Knickfalten.

83 **Strecker, Heinrich**, Komponist (1893-1981). 2 eigenh. Briefe mit U. sowie 9 masch. Briefe mit eigenh. U. Baden bei Wien u. a., 1965-73. Verschied. Formate. Meist 4° und Qu.-8°. 300.-

Streckers Korrespondenz mit Anton Gegenbauer. - Strecker war als Klavierlehrer und Theaterkapellmeister tätig und betrieb ein eigenes Orchester, mit dem er Tanz- und Unterhaltungsmusik spielte. Bekannt wurde er vor allem durch seine Wienerlieder (u. a. "Grüß mir die Stadt der Lieder" und "Ja, ja, der Wein is guat") sowie seine Filmmusiken und Operetten (u. a. "Mäderl aus der Wachau" und "Der ewige Walzer").

84 **Tauber, Richard**, Sänger (1891-1948). Eigenh. Albumblatt mit U. München, 1928. 4°. 1 Seite. 250.-

"Herrn Rudolf Zellerer mit den besten Wünschen für die Zukunft und zum herzlichen Gedenken!! Es grüßt herzlichst| Richard Tauber | Staatsoper Wien - Berlin [...] - Zahlreiche Beilagen: I. Zellerer, Rudolf, "Richard Tauber", eigenh. Manuskript mit U. Gr.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. - Wohl Begleitnotizen zu einer Schallplattenaufnahme. - II. Porträtpostkarte (Schneider, Berlin). - III. Fragment eines Filmprogramms. - IV.-VI. 3 Textblätter zu Liedern Taubers. - VII.-VIII. 2 LBB-Kinoprogramme zu "Das Land des Lächelns" und "Die große Attraktion". - IX.-XI. 3 Hefte "Illustrierter Film-Kurier" zu "Ich glaub' nie mehr an eine Frau" (Nr. 1341), "Das lockende Ziel" (Nr. 1390) und "Melodie der Liebe" (Nr. 1766).

85 **Tauber, Richard**, Sänger (1891-1948). Porträtphotographie (Ernst Schneider, Berlin) mit eigenh. Beschriftung und U. auf der Bildseite. Ohne Ort, 1930. 13,5 x 9 cm. 1 Seite. 150.-

"Zum Gedenken[...]" - Richard Tauber in Lehar's "Schön ist die Welt". Lehar hatte die Tenorpartie dieser Operette für Tauber, den in den zwanziger und dreißiger Jahren weltweit bekanntesten Tenor, geschrieben. - Gering berieben.

86 **Unger, Hermann**, Komponist (1886-1958). Eigenh. vollständiges Musikmanuskript mit U. Ohne Ort und Jahr. Fol. 2 Seiten. 200.-

"Der furchtsame Jäger | rheinisches Volkslied | für 4st. Männerchor | gesetzt von Hermann Unger." - Unger war 1911-13 Schüler Max Regers in Meiningen. 1913 wurde er Redakteur der "Rheinischen Musik- und Theaterzeitung", 1919 Dozent an der Hochschule für Musik in Köln, lehrte hier seit 1927 als Professor und war zeitweise stellvertretender Leiter der Hochschule. In der Nachfolge Regers komponierte er Kammermusik, Klavierwerke, Lieder, Chöre und Orchesterwerke sowie drei Opern. - Knickfalte. Etw. gebräunt.

87 **Volbach, Fritz**, Komponist und Dirigent (1861-1940). Eigenh. Brief mit U. Daun in der Eifel, 19. VIII. 1901. 8°. 4 Seiten. 240.-

An einen Freund: "[...] Wie oft hab ich gedacht, wo in aller Welt Du stecken möchtest. Noch neulich in Bonn frug ich danach, aber Niemand wusste es mir zu sagen. Um so größer war die Freude, als ich Deinen 1. Brief erhielt, u. daraus ersehe, erstens daß Du nicht verheiratet bist, 2) daß es Dir gut geht. Nun zunächst die Anfrage betr. des Themas. Dasselbe ist ein Walzer aus der Serenade von Rob. Volkmann, ersch. bei Schott in Mainz. Dieser Walzer ist auch für Klavier allein erschienen. Es gibt nun allerdings mehrere Seren. v. Volkmann [...] Daß Du mein altes Klavier-Concert noch in so angenehmer Erinnerung hast, freut mich sehr, es ist ja ein richtiges Jugendwerk mit allen Fehlern und Schwächen, aber damals hatten wir doch alle Freude daran. Deine Idee betr. Händel, wird mir gewiß sehr gefallen, u. wäre ich Dir sehr dankbar, wenn Du in dem Sinne für mich wirken könntest [...] Ich würde wirklich sehr gerne einmal nach Paris kommen. In London war ich bereits zweimal und wirklich sehr bedeutenden Erfolg sowohl als Komponist wie als Dirigent. Wenn Du wirklich die Pariser Bläservereinigung kennst, so bitte mache sie doch einmal aufmerksam auf mein Quintett in Es dur für Oboe, Clar., Horn, Fagott u. Klavier [...] An Arbeit hat es mir nie gefehlt. [...] Im Mai habe ich wieder ein Händelfest, dazu auch der Kaiser kommen wird. Ich bin übrigens nicht in Wiesbaden, sondern in Mainz [...] ansässig [...]" - Volbach ging 1891 als Kapellmeister des Oratorienvereins "Mainzer Liedertafel" und des Damengesangsvereins nach Mainz und war 1907-14 Universitätsmusikdirektor und Prof. in Tübingen. - Kleiner Einriß in der Knickfalte.

88 Wagner, Richard, Komponist (1813-1883). Eigenh. beschrifteter Briefumschlag. Bayreuth, ca. 1875. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. 250.-

"Sr. Hochwohlgeborn Herrn Friedrich Feustel hier". - Der Bankier und Politiker Friedrich Feustel (1824-1891) erhielt 1847 die Konzession für Wechselgeschäfte sowie eine Versicherungs- und Auswanderungsagentur. Seit 1848 gehörte er Bayreuther Gemeindegremien an und war 1863-69 Mitglied der Abgeordnetenversammlung, 1868-71 Abgeordneter des Zollparlaments, 1877-91 des Reichstags. Feustel hatte 1869 Anteil an der Gründung der Bayerischen Vereinsbank und war bis 1877 deren Verwaltungsratsmitglied. Er förderte Richard Wagner und die Bayreuther Festspiele nachhaltig. - Mit Bleistiftanmerkungen (darunter "Runckwitz"; Karl Runckwitz war der Architekt des Festspielgebäudes). Rückseitig Berechnung.

89 Walter, Bruno, Dirigent (1876-1962). Porträtphotographie (Franz Löwy, "Titian", Wien) mit eigenh. Widmung und U. auf der Bildseite. München, Juni 1922. 19,5 x 14 cm. Unter breitrandiges Passepartout montiert. 300.-

"Herrn Louis Guttman in freundschaftlicher Ergebenheit von seinem [...] Bruno Walter [...]" - Der Träger der Widmung ist möglicherweise der Mediziner Ludwig Guttman (1899-1980). - Der Photograph Franz Löwy (geb. 1883 in Mährisch-Ostrau) arbeitete 1917-38 in Wien und emigrierte dann nach Paris (vgl. Auer, Anna, Übersee. Flucht und Emigration österreichischer Fotografen 1920-1940. Wien 1997). - Sehr schöne Silbergelatine-Photographie; die dunklen Ränder etwas ausgesilbert. - Rückseitig Spuren einer älteren Montage.

90 **Weinberger, Charles (Karl Rudolf Michael)**, Komponist (1861-1939). Eigenh. Brief mit U. sowie gedruckte Karte mit eigenh. Beschriftung und U. Wien, 25. VI. 1929 und 12. IV. 1931. 8° und Qu.-8°. Zus. 5 Seiten. 200.-

An den Industriellen Eugen Herz: "[...] Obwohl ich [...] von den Berg Proben und den Aufregungen der letzten Zeit (mußte 7 Monate auf den Schmetterling [Operette Weinbergers] warten) halb verblödet bin, drängt es mich Dir herzlichst für Deine so lieben [...] Zeilen zu danken [...] Eines möchte ich noch erleben ... die Aufführung meiner Komischen Oper Schlaraffenland in der Staatsoper. Auf 17 deutschen Bühnen wurde mein Werk erfolgreich gegeben - ich kann es nicht durchsetzen, daß die wirklich komische Oper aufgeführt wird. [Franz] Schalk kennt das Volk sehr genau, er hatte immer und immer Ausreden | na und der 'junge [Clemens] Krauß' [...] die Troppauer Kritiken hast Du wohl gelesen [...] immer heißt es 'Melodienfülle', blühende Melodie - ein richtiges Meisterwerk gediegener Komposition, das Finale mit dem großen Quintett etc. etc. [...]" - Danksagung zu seinem 70. Geburtstag und Dank für eine "herrliche Palme". - Weinberger "gehörte um 1900 neben Millöcker, Suppé und Zeller zu den erfolgreichsten Vertretern der Wiener Operette [... Seine] Operetten, die dem volkstümlichen Typus angehören, waren auch im Ausland vielfach erfolgreich; ihre echt wienerische Musik war vorzüglich instrumentiert." (MGG XVI, 400). Er war auch Mitbegründer der "Union dramatischer Autoren und Komponisten", der "Gesellschaft der Autoren, Komponisten und Musikverleger" sowie der "Genossenschaft der dramatischen Schriftsteller und Komponisten Wiens".

91 **Weingartner, Felix von**, Komponist (1863-1942). Eigenh. Brief mit U. Barcelona, 1. IV. 1911. Gr.-8°. 2 Seiten. Hotelbriefpapier. 250.-

An einen Herrn über seine Frau (seit 1911), die amerikanische Sopranistin Lucille Marcel (1877-1921): "[...] Zwar finde ich es etwas merkwürdig, daß Ihnen meine Empfehlung einer Künstlerin nicht genügt, doch will ich Ihren Wunsch [...] entgegenkommen und sende Ihnen ein Buch mit Kritiken über L[ucille] Marcel. Ihre letzten Auftritte waren Leipzig, Gewandhaus und Hamburg, Konzert unter meiner Leitung [...] Wenn Sie einen Geiger wollen, so empfehle ich Ihnen Carl Flesch [1873-1944]. Wir hatten in Petersburg einen Weingartner Abend, der ungefähr so war: 1.) Lieder (Marcel) | 2.) Sonate (Flesch u. ich) | 3.) Lieder | 4.) Sonate | 5.) Lieder [...]" Adresse: Gabriel Astruc (Société Musicale) [...]" - Kleine Randeinrisse.

92 **Weingartner, Felix**, Komponist (1863-1942). Porträtpostkarte mit eigenh. Notenzitat und U. Mannheim, 3. X. 1904. 8°. 1 Seite. 240.-

Photographisch vervielfältigte Porträtpostkarte mit Datierung, Unterschrift und einem dreitaktigen Musikzitat (D-Dur, Alla-breve-Takt) aus seiner Trilogie "Orestes" (1902) am rechten Bildrand.

93 **Wieck - Mortier de Fontaine, Henry Louis Stanislaus (Henryk Ludwik Stanislaw)**, Pianist und Pädagoge (1816-

1883). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Dresden, 16. I.
1845. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. 200.-

Die ersten 11 Takte des "Fugato aus dem Rondo op. 4" mit der Widmung "Zum freundlichem Andenken an Mortier de Fontaine." Aus dem Besitz von Marie Wieck (1832-1916). - Der Chopinschüler Mortier war ein polnischer Pianist französischer Herkunft. Er komponierte auch seinerzeit sehr geschätzte Klavierstücke und war einer der ersten Pianisten, die Werke von Bach und Händel in ihr Programm aufnahmen. - Im Rand etw. finger- und staubfleckig. - Beiliegt: Mortier de Fontaine, Euphrosine, Sängerin (Daten nicht ermittelt). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Ebenda, 18. I. 1845. Qu.-8°. 1 Seite. - Anfang einer Arie der Arsace aus Rossinis "Semiramis" mit Klavierbegleitung. - Klebespur.

94 **Wieck - Naumann, Emil**, Komponist und Musikhistoriker (1827-1888). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Dresden-Loschwitz, 29. IX. 1866. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. 220.-

Fünftaktiges Inzipit einer Klavierkomposition: "Allegro", Es-Dur, 6/8 Takt. - Widmung: "Gedenken Sie, Fräulein Marie [Wieck; 1832-1916], bis auf ein so Gott will frohes Wiedersehen im lieblichen Elbthal, zuweilen Ihres wahren Verehrers und Freundes Emil Naumann." - Naumann war 1842 privat, 1843/44 am Leipziger Konservatorium Schüler von Felix Mendelssohn Bartholdy. 1867 wurde er Hofkirchen-Musikdirektor in Berlin, wo er an der Vertonung der Psalmen auf alle Sonn- und Festtage des evangelischen Kirchenjahres mitwirkte. 1873 wurde er zum Prof. ernannt und hielt am Dresdner Konservatorium Vorlesungen über Musikgeschichte. Er veröffentlichte eine erfolgreiche "Illustrierte Musikgeschichte" (1880-85). - Rückseitig Montagespuren.

95 **Wieck - Teschner, Gustav Wilhelm**, Gesangspädagoge (1800-1883). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Dresden, 21. X. 1848. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. 220.-

Albumblatt für Marie Wieck (1832-1916): "Solfeggio. | Andantino"; zweistimmiger fugettenartiger Konrapunkt; As-Dur, 3/8 Takt, 32 Takte. Widmung "Zur freundlichen Erinnerung an | G. W. Teschner aus Berlin [...]" - Teschner studierte seit 1824 u. a. bei Carl Friedrich Zelter am Kgl. Institut für Kirchenmusik in Berlin und setzte seine Ausbildung seit 1829 in Gesang und Komposition in Italien fort. Dort machte er die Bekanntschaft Abbate Santinis, der ihn zu Quellenstudien in italienischen Bibliotheken anregte. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland nahm Teschner Gesangsunterricht bei Johann Aloys Miksch in Dresden und ließ sich dann als Gesangspädagoge in Berlin nieder, wo er 1873 zum Kgl. Preuß. Professor ernannt wurde. Er gab vorwiegend ältere kirchliche Gesangswerke heraus. - Etw. fleckig.

96 **Witte, Georg Hendrik**, Dirigent (1843-1921). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U., eigenh. Postkarte mit U. sowie eigenh. Schriftstück mit U. Essen, 1888-1909. Verschied. Formate. Zus. 3 Seiten. 180.-

I. An Martha Plange (20. II. 1888): "Da ich morgen Nachmittag Hausarrest habe, bitte ich freundlichst die Stunde in meiner Wohnung nehmen zu
30

wollen [...]" - II. (1. XII. 1909): Albumblatt mit achttaktigem Musikzitat im Klaviersatz und Widmung an Martha Plange "zur freundlichen Erinnerung an den 1. Dezember 1909 [...]" - III. An Carl Mayer und Anna Haaster: "Gott segne Euren Bund. Meinen Segen haben sie. Amen! [...]" - Der Sohn eines Orgelbauers besuchte die Königliche Musikschule in Den Haag von 1859-62 und anschließend bis 1865 das Konservatorium in Leipzig. Zunächst in Leipzig als Komponist, Klavierlehrer und Dirigent von Gesangsvereinen tätig; 1867 Leiter eines Männerchores in Thann im Elsaß, 1870 in den Niederlanden und ab 1871 wieder in Leipzig. Am 4. November 1871 nahm er die Stelle des Dirigenten beim Essener Musikverein an, ein Amt, das er bis zu seinem Ruhestand 1911 ausübte. 1881 Verleihung des Titels Königl. Musikdirektor. Witte ist auch als schaffender Künstler und Musikschriftsteller hervorgetreten.

Wolf-Ferrari und Wilhelm Mauke

97 **Wolf-Ferrari, Ermanno**, Komponist (1876-1948). Eigenh. musikalischer Albumeintrag mit Widmung und U. Hohenbrunn, 30. IV. 1922. 10 x 13 cm. 250.-

Dreitaktiges Musikzitat auf den Text "El specio me ga dito che son bella" aus der Oper "I Quatro Rusteghi" (1906, nach Goldoni), mit Widmung "Zur freundlichen Erinnerung eines unsichtbaren Freundes Ihres Freudes [...]". - Auf demselben Blatt noch weitere vier Eintragungen: I. Behn, Fritz, Bildhauer (1878-1970): "Zur Erinnerung an die unvergesslichen Thamar-Stunden [...] 15. VIII. 1922" - II. Ellmenreich, Erna, Sängerin (1885-1976): "zur Erinnerung an die Stuttgarter Thamar [...] 3. Nov. 1922" - III. Kindermann, Lydia, Sängerin (1891-1954): Unterschrift. - IV. Rückseitig: Mauke, Wilhelm, Komponist (1867-1930). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit Widmung und U. München, November 1921. Schmal-4°: "Der erste Gast im Buch, der erste nicht im Haus: Ein seltsam köstlich Band - in diesen Zeiten doppelt selten - umschlingt unsere Herzen. Ein buntes, schweres Seidenband, bestickt mit edlen Blumen. Freundschaft, Güte, Schönheit, Kunst, Dankbarkeit und Treue: so heissen diese reinen Blumen. Dies Band verdorre nimmerdar, es hält wol bis zum letzten Jahr. Aus der biblischen Oper 'Thamar' [dreitaktiges Musikzitat, Klavierauszug] die 1919 im Hause Klöck inspiriert wurde [...] Gretls und Adolfs Hausgenosse der Jahre 1920-21 in unauslöschlicher Dankbarkeit [...]" - Mauke und Wolf-Ferrari waren befreundet. - Beilagen.

98 **Wolf-Ferrari, Ermanno**, Komponist (1876-1948). Eigenh. Brief mit U. Planegg, 18. III. 1941. Fol. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. 300.-

An den Verleger Reinhard Piper: "[...] Anbei zwei Ehren-Karten für das Konzert der Geigerin Guila Bustabo [1916-2002]. Sie spielt herrlich! Wenn Sie Zeit haben, so besuchen Sie das Konzert; ich garantiere Ihnen eine grosse künstlerische Freude [...]" - Die Amerikanerin Guila Bustabo trat schon mit 10 Jahren als Wunderkind auf und arbeitete mit Karajan, Furtwängler und Mengelberg. Während der Kriegsjahre lebte sie in Paris.

99 **Ziehrer, Carl Michael**, Komponist (1843-1922). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Ohne Ort (Wien), 29. V. 1904. Ca. 6 x 10 cm. 1 Seite. 200.-

Auf der Rückseite seiner geprägten Visitenkarte mit Druck "C. M. Zieherer | k. r. Hofcapellmeister | Wien." - Zweitaktiges Inzipit eines seiner berühmten Walzer mit eigenh. Unterschrift und Datierung.

100 **Zieritz, Grete von**, Komponistin und Pianistin (1899-2001). Eigenh. Musikmanuskript mit späterem Namenszug im Titel und späterer Eintragung am Schluß sowie eigenh. Begleitbrief mit U. Berlin, August 1933 und 25. II. 1967. Gr.-Fol. (ca. 34 x 27 cm) bzw. Fol. 10 S. (Musikmanuskript) und 2 S. (Brief). Mit eigenh. Umschlag. 1.200.-

Das Manuskript trägt den Titel "1. Präludium" und die Vortragsbezeichnung "Allegro. Kräftig mit Schwung". Später (im Februar 1967) hat die Komponistin die Stimmenbezeichnung "Flöte" und "Klav." sowie ihren Namenszug auf dem Titel hinzugesetzt. Auf der letzten Seite findet sich die Angabe der Aufführungsdauer "3 Min. 10 Sek." sowie der Zusatz "Aug. 1933 | Präludium aus der 'Bokelberger-Suite' erschienen in 1. u. 2. Auflage im Verlag Ries und Erler, Berlin." Gemeint ist die "Bokelberger-Suite" Op. 49 für Flöte und Klavier, die von der Komponistin Hans Frenz gewidmet worden war. - Bei Seite 8 im Falz mit Klebefilm montiert. - Der beiliegende Brief ist an Helmut Milkereit in Oberhausen-Sterkrade gerichtet: "[...] Heute schicke ich Ihnen also das gewünschte Notenmanuskript und möchte Sie gleichzeitig auf die Sendung 'Aspekte' im 2. Fernsehen am 7. März 22'05 aufmerksam machen, eine Komponistinnen-Sendung! Nähere Angaben stehen in den Funkzeitungen! Machen Sie, bitte, auch andere Interessenten und Bekannte auf die Sendung aufmerksam [...]" - Grete von Zieritz gab bereits mit 13 Jahren erste Konzerte und galt als pianistisches Wunderkind. 1926-31 gehörte sie der Meisterklasse Franz Schrekers an der Berliner Musikhochschule an. 1928 erhielt sie den Mendelssohn-Staatspreis für Komposition und das Schubert-Stipendium der Columbia Phonograph Company (New York). 1958 wurde sie zur Professorin ernannt. 1961 war sie Jurorin beim Dritten Internationalen Komponistinnen-Wettbewerb in Mannheim. Sie komponierte vor allem Lieder und Instrumentalwerke. - Musikmanuskripte von Grete von Zieritz sind im Handel praktisch unerreichbar, da ihr gesamter kompositorischer Nachlaß in der Österreichischen Nationalbibliothek aufbewahrt wird.

101 **Zur Mühlen, Raimund von**, Sänger und Gesangspädagoge (1854-1931). Eigenh. Brief mit U. Baden-Baden, 19. X. (ohne Jahr). 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 150.-

An den Musikdirektor Georg Hendrik Witte in Essen: "[...] Gestern direct von Russland hier angekommen möchte ich Ihnen nur sagen, daß ich am 19. von Cöln aus zu Ihnen komme, und frage Sie, ob ich wieder die Freude habe, bei Ihnen zu wohnen - sehr nett wäre es, wenn die Gustel auch da sein könnte - ich schlafe so gerne da oben, - und wir wollten so nett und still zusammen sein, gar keine Gesellschaften annehmen - bitte - ich habe so rasend viel diesen Winter zu thun, daß ich nur mit großer Schonung durchkommen kann. Ich habe eine sehr angreifende Concertzeit in Russland schon hinter mir, und bin darum nach Baden - um mich bischen zu erholen [...]" - Zur Mühlen war einer der größten Liedinterpreten seiner Zeit. Die Lieder Robert Schumanns studierte er zum Teil mit dessen Witwe Clara Schumann ein. - Gering fleckig.

Bestellformular

Fax: [0049] (0)8158 3666; auch 3667 (Papierfax)

Ich bestelle aus Katalog 66 "ALPENKLÄNGE":

Nummer	Autor, Bezeichnung	Preis

Absender:

Ort, Datum, Unterschrift

AXEL KLOSE - ULTRALEICHT KATALOG DRUCKEREI
Spezialisierte Druckerei für Kataloge auf Ultraleichtpapier
Geringes Gewicht - Optimiertes Format - Günstiges Porto -
Lettershop-Servive - Auflagen ab ca. 500 Stück.
Herderstraße 1 - 38644 Goslar (Jerstedt)
Tel: 05321 80068 - Fax: 05321 85633
Mail: druckerei@axl-print.de - Internet: www.axl-print.de



Moderato.



f p

Nr. 59 Herzog Max in Bayern